

WOLFGANG G. SCHWANITZ

„Cairo formula“:
Akten über „doppelte“ deutsche Nahostgesandte
1950–1966 aus dem US-Nationalarchiv II

Washingtons Nationalarchiv II birgt einen reichen Quellenschatz zur Geschichte internationaler Beziehungen zwischen den beiden Regionen Mitteleuropa und Nahost nach 1945. In der Zeit, in der nur in Europa im Schatten zweier rivalisierender Weltmächte ein Kalter Frieden herrschte, entbrannten zwischen dritten Seiten viele Kriege, unter denen der Nahostkonflikt wegen seiner langen Dauer und seiner verwickelten Natur herausragt. Während in Europa eine stabilere Nachkriegsordnung gefunden wurde, sprachen in Nahost periodisch Waffen ein vernichtendes Wort. Aus dem ersten arabisch-israelischen Krieg ging 1948 Israel hervor. Der Staat blieb mit seinen Nachbarn im Kriegszustand. Vor diesem Hintergrund bahnten Gesandte aus zwei deutschen Staaten Beziehungen zu Nahost an.

Mit Blick auf die Washingtoner Archivalien soll danach gefragt werden, wie US-Botschafter vor Ort, etwa in Kairo und Tel Aviv, solche neuen Beziehungen von „doppelten“ Deutschen sowie deren Einflüsse auf arabische und israelische Politiker eingeschätzt und gegebenenfalls beeinflusst haben.¹ Aufgrund der besonderen Führerschaft, die den USA zugewachsen war, mußte diese Kernfrage nicht nur durch Berichte aus Nahost an das State Departement, sondern auch durch ähnliche Informationen aus Ost- und Westdeutschland ergründet werden.

Nachfolgend werden Ergebnisse aus Forschungen zu diesem historischen Brückenschlag zwischen zwei Regionen vorgestellt. Sie erhellen, wie US-Vertreter nicht nur in Nahost auf zwei deutsche Ansprüche auf die auswärtige Vertretung reagierten. Neben ihrem Einfluß auf die Gesandtenauswahl, neben ihrem bilateralen Beistand, dem Interessenwandel und dem Analysenaustausch besorgten sie die Lead-Koordinierung. Sie demonstriert, wie der Kampf um Paktfreie im Ost-West-Konflikt zur deutschen Nationalfrage ablief, von Ostberlins „Salami tactics“ 1953 über Bonns „Cairo formula“ 1959 bis zur westdeutschen Anerkennung Israels sowie den Wirkungen des arabischen Bruches mit Bonn 1965 auf die deutsche Frage. Amerikaner verhinderten mit Briten und Franzosen Ostberlins Anerkennung. Diese Blockade fiel nach dem Junikrieg 1967, als Araber schließlich 1969 die DDR anerkannt haben.

Bevor erörtert wird, wie US-Vertreter die Beziehungen der „doppelten“ Deutschen in Nahost (Dok. 1) beeinflusst haben, seien die Machtverschiebungen von 1946 bis 1952 kurz erwähnt. Alte Nahostmächte wie Frankreich und Großbritannien traten gegenüber den

1 Ich danke dem DAAD, Bonn/Kairo, für die Förderung meiner US-Forschungsreise und der Kairotagung 1996 sowie dem Near Eastern Studies Department, Princeton University, dort besonders Bernard Lewis, für mein (Re-)Appointment als Visiting Fellow 1995–1997.

Air Pouch PRIORITY		UNCLASSIFIED (Security Classification)		DO NOT TYPE IN THIS SPACE	
FOREIGN SERVICE DESPATCH		713 DESP. NO.		601.62a74/10-1954 XL 4624.7431	
FROM :	AmEmbassy, Cairo		October 19, 1954 WBS DATE		
TO :	THE DEPARTMENT OF STATE, WASHINGTON				
REF :					
For/Dept. Use Only	ACTION EUH-9 REC'D 10/25	IN F O	DEPT. DC/R-2 OLIG NEA-4 E-4 P-1 OTHER CIA-7 USIA-10		
SUBJECT: East Germans Sneak up on Diplomatic Status					
<p>According to the Counselor of the German Embassy, the East German trade group in Cairo recently gave a big party for which the invitations read "The Charge d'Affaires of the German Democratic Republic for Middle East Questions, etc.". Von Mirbach intends to draw the matter to the attention of the Foreign Office.</p> <p>Most of the replies from Egyptian officials were sent to the German Embassy which noted with satisfaction that they were nearly all refusals.</p> <p style="text-align: right;">Jefferson Caffery</p> <p>Copies to: Bonn, AmEmb. London.</p>					
OCT 22 1954		UNCLASSIFIED		LWC	
<p style="text-align: center;">ACTION COPY — DEPARTMENT OF STATE</p> <p style="text-align: center;">The action office must return this permanent record copy to DC/R files with an endorsement of action taken.</p>					

This Document Must Be Returned To
 DC/R
 Central
 Files

601.62A74/10-1954

X
 PH
 CC
 SI
 HR
 HR
 H

Dok. 1: Doppelte deutsche Nahostgesandte: Absagen zum Empfang des Ostberliner Nahostbevollmächtigten Fritz Koch in Kairo ergingen im Oktober 1954, laut Bonner Botenschaftsrat Baron Dietrich von Mirbach, an die BRD-Botschaft, die die Ägypter noch als die deutsche Vertretung ansahen.

jungen Ländern sowie den aufsteigenden Nahostmächten USA und UdSSR einen Rückzug an. Dies geschah aber weder kampf- noch problemlos, wie der arabisch-israelische Krieg bis 1949, der Sueskrieg 1956 und der Algerienkrieg bis 1962 erwiesen haben.

Die Zeit kolonialer Besitzimperien war vorbei – angezeigt z. B. durch das „Jahr Afrikas“ 1960 –, als über ein Dutzend Länder die staatliche Eigenständigkeit erlangten. Das Militär der Kolonialmächte mußte abgezogen werden. Dies geschah in Nahost, aber nicht in Europa, wo britische und französische Truppen als Besatzer im deutschen Raum verblieben. Aus Nahost verdrängt, in Europa erhalten, beeinflussten die Militärs in London und Paris den Wandel beider Regionen, während 1950 ein Ost-West-Konflikt nach Nahost auszugreifen und dort neue Pakte zu formen begann. Das lief im „regionalen Konfliktfeld Nummer 1“ ab, nach dem Hauptkonfliktgebiet Mitteleuropa. Ein global dreipoliger Zwist – NATO, WTO und Paktfreie – begleitete in Nahost den Neubeginn zweier deutscher Juniormächte, hinter denen jeweils die Paktführer USA und UdSSR standen.

Aus Nahostsicht erfuhren sowohl Washington als auch Moskau Sympathien wegen ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg. Damit hörten aber die Gemeinsamkeiten schon auf. Gewiß, es gab in Nahost Gruppen, die sich für eine der jungen Atommächte einsetzten und dies bei britisch-französischen „Rückzugsgefechten“ für sich zu nutzen suchten. Während sich die USA eher des Zuspruchs bei Arabern durch ihre freiheitlich-antikolonialen Erklärungen erfreuten, gewann die UdSSR zunächst Achtung bei den Israelis wegen ihrer Haltung im Krieg und ihres Aufstiegs vom rückständigen Agrarland zur industriellen Weltmacht. Warum sich beide Alliierten nach 1947 offenbar entzweiten, blieb in Nahost zunächst unverständlich. Das einvernehmliche „Ja“ des Washingtoner bzw. Moskauer UNO-Vertreters für die Teilung – „Zwei Staaten für zwei Völker in Palästina“ – war auch ihre letzte gemeinsame Tat. Von 1949 bis 1952 verkehrten sich maßgebende Sympathieachsen, wo sich nun Israelis den USA und Araber der UdSSR zuzuwenden begannen.

In Nahost ließen sich 1952 staatliche Gesandte der Deutschen nieder, um ihre Beziehungen neu zu knüpfen. Wenn etwas die neuen Machtumstände West- und Osteuropas in Nahost aufhellte, so waren es die „doppelten“ Deutschen. Sie schienen den Ost-West-Konflikt schlechthin, sogar je eine Seite dieses weltweiten Konfliktes, zu verkörpern. Als die arabischen Länder bis 1952 den Kriegszustand mit der BRD beendet hatten, trugen Deutsche einen Zwist in diese Region, die eben von einem nationalen Aufbruch erfaßt wurde. 1952 in Kairo beginnend, stürzten Offiziere einige Könige und warfen ihnen Versagen im Krieg gegen Israel und Klüngelei mit Paris und London vor.

Deutsche hatten in Nahost vor dem Ersten Weltkrieg den Bonus erfahren, nicht wie Briten und Franzosen nach 1798 kolonial gewirkt zu haben. Die Maßgaben, die Deutschland 1919 in Versailles auferlegt wurden, sind in Nahost oft als Gemeinsamkeiten empfunden worden. Man schien an der Spree wie auch am Nil ähnlich „imperialen Diktaten aus London und Paris“ ausgesetzt zu sein. Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der nahöstliche Zuspruch für Deutsche ins Zwielficht. Zum einen stießen die Massenmorde an Juden weithin auf Ablehnung. Zum anderen hatte die nazistische Propaganda ihre Wirkung nicht verfehlt, wonach die arabische Eigenstaatlichkeit oder das Streben danach in einem deutsch-italienischen Siegesfall respektiert und hergestellt werden würde.

So fand Erwin Rommels Taktik gegen Briten in Nordafrika – „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ – Anerkennung. Der Zwiespalt zwischen „Nein“ zu deutschen Rassen-

lehren und „Ja“ zu deutschen Kriegen gegen „unsere britischen oder französischen Besatzer“ wurde 1947, obwohl kaum lokal begriffen, global erweitert. In der von Großmächten verfügten und in Palästina erkämpften Geburt Israels sahen Araber Unrecht. Zwar galten ihnen Juden als Vettern, die ähnliche Heimatansprüche wie Palästinenser hegen durften, aber nicht auf einen Staat. Das würde, wollte jede der vielen Minderheiten den Staat, bloß Zerfall ergeben. Für Juden aber war es ihr Befreiungskrieg um Israel. Und beiderseits währte man oft hinter der Teilung Palästinas und Deutschlands gleiche alte und neue Mächte.

Nachdem sich 1949 bis 1952 die Sympathielinien verkehrt hatten und bis zum Jahr 1956 die Israelis auf die USA, die Araber auf die UdSSR zugegangen waren, fielen auch Ab- oder Zuneigungen auf deren Juniorpartner. Die Deutschen waren in der NATO und im WTO, während sich Araber und Israelis zunächst paktfrei ausgaben. Die NATO erhob für französische Besitzungen in Afrika Bündnispflichten, die auch Westdeutsche an den Kurs der alten Nahostmacht banden. Umgekehrt geriet diese Konstellation für den WTO und für Ostdeutsche zum Plus, wie sich im Algerienkrieg zeigte. Dennoch hegten Araber Vorbehalte gegen Ostberlin und Moskau, was mit dortigen antireligiösen Doktrinen und Muslimländern in der UdSSR zusammenhing. Arabern galt die deutsche Teilung als unnormale und zeitweilige, betraf sie doch eine einst kolonial kaum belastete, mittlere Wirtschafts- und Militärmacht. Israelis aber wandten sich Bonn zu; nicht wenige mögen die deutsche Teilung als einen Garant gegen ein neues Deutschland des Holocaust empfunden haben.

Franzosen und Briten beeinflussten die Wege der „doppelten“ Deutschen in Nahost ähnlich wie die Amerikaner. Sie währten in den Deutschen zunächst die alt-neuen Rivalen in einer Region, aus der sie sich gerade zurückziehen mußten. Gab es 1954 bei den anglo-ägyptischen Verhandlungen über die britische Räumung der Sueskanalzone noch einen Streit, ob Deutsche Stellen der Briten einnehmen dürften, so stand die gesamte Situation seit 1955 vollends unter dem Vorzeichen des Ost-West-Konfliktes. Moskau kreditierte Ägypten den Aswânhochdamm und Waffen. Zugleich stiegen Westdeutsche für London und Paris zu Partnern auf, die Positionen des Westens in Nahost hielten, ähnlich den Ostdeutschen für den Ostblock. Die „doppelten“ Deutschen gerieten mit ihrem Araberbonus und Unterstützungsleistungen an Israel zu Vorposten im Blockwerben um Paktfreie. In der deutschen Nationalfrage erwuchs ein Kräfteparallelogramm mit Zwickmühlen bei einer möglichen Anerkennung: Bonn-Westjerusalem und Kairo-Ostberlin.

Als die Ära der USA und der UdSSR in Nahost aufging, erlosch die der Briten und Franzosen im Sueskrieg 1956. Washington nahm gegen seine Alliierten Partei. Araber feierten Moskau und Peking als neue Mächte, deren Winken mit Atomraketen oder mit Freiwilligen die Angreifer, zwei Kolonialmächte und Israel, zurückgetrieben hatte. Bonn sahen die Araber bei den alten Mächten, Ostberlin hingegen auf ihrer Seite.

Das Einwirken von Briten und Franzosen auf „doppelte“ Deutsche in Nahost folgte zunächst nationalen Interessen. So bremste London Bonner Beziehungen zu Kairo bis 1952², erlaubte aber als auslaufender Kondominiumsverwalter im Sudan 1955 auch ein ostdeutsches Handelsbüro. Paris bezog die BRD in den Algerienkrieg ein und trat 1957 als

2 Establishment of a German Legation in Tripoli, Joseph Palmer to Department of State (nachf. abgek. Dos), London, 14. 8. 1953, 601.62a73/8-1453, 11 (hier wie nachfolgend alles aus Recordgroup 59, deren Boxnummern römisch lauten: NND907403=0; NND92331=I; NND927331=II; NND949631=IV; NND959000=V); Three German Requests to Libya for Diplomatic Relations, Jefferson Caffery to Dos, Confidential, Cairo, 14. 1. 1954, 601.62a73/1-1454, 11: London wandte sich 1951–52 gegen die mit der Akkreditierung des Bonner

Schutzmacht für Bonn auf, als die BRD ihre Beziehungen zu Belgrad, das Ostberlin anerkannt hatte, abbrach. Zum anderen versuchten Briten und Franzosen in Nahost, dem Streben des Ostblockes, „Widersprüche im Lager des Gegners auszunutzen“, eine einheitliche Position der Westmächte entgegenzuhalten. Das gelang nach 1956, nachdem die USA eindeutig die Führung übernommen hatten.

Um britische und französische Überlegungen und Handlungsweisen zu „doppelten“ deutschen Gesandten anzudeuten, seien zwei Beispiele aus dem Krisenjahr 1965 genannt. (1) Im Februar, als Walter Ulbricht eine Einladung nach Ägypten erhalten hatte, ermächtigte das Foreign Office seinen Bonner Botschafter Frank Roberts, „to urge restraint upon FRG in its reaction to Ulbricht visit. Roberts was advised to point out to FRG that the essential objective was to prevent Nasser recognition GDR and that clear distinction should be drawn between visit tantamount to recognition and ‚friendly‘ visit. Roberts also authorized point out that if Nasser were backed into corner by major propaganda effort on part FRG, Nasser emotional reaction might well lead to hasty and ill-considered recognition.“³ London bemühte sich nun im westlichen Gesamtinteresse, Bonns Reaktion zu mäßigen. (2) Anfang 1965 waren zehn arabische Länder bereit, ihre Beziehungen zu Bonn abzubrechen, sofern es Israel diplomatisch anerkenne und weiter im Geheimgeschäft Waffen liefere. Für den Fall des Abbruchs der Beziehungen stellte Paris seine Dienste als Schutzmacht der BRD in Irak, Syrien, Libanon, Jordanien und Sudan bereit.⁴ In Kairo wirkte Italien in dieser Rolle nach dem Beziehungsabbruch Mitte Mai.⁵ Abgesehen davon, daß es jetzt in zehn der 15 arabischen Länder keine „doppelten“ Deutschen mehr gab, sondern meist allein DDR-Vertreter, flankierten Rom und Madrid, später Ankara und Athen oft Aktionen der Briten und Franzosen zur deutschen Frage in Nahost und nutzten dabei ihre traditionellen Beziehungen im Mittelmeerraum.⁶ Nach 1956 wurden solche Aktionen oft in NATO-Kreisen abgestimmt.

Wie US-Gesandte in Nahost den Aufbau der neuen Beziehungen von zwei deutschen Vertretern vor Ort aufgenommen, beeinflußt und Washington geschildert haben, soll nun weniger chronologisch in Perioden, sondern systematisch nach Zielen, Wegen und Mitteln beleuchtet werden. Es waren für Washington nicht bloß Fragen der Strategie und Taktik im Tauziehen mit Widerparten des Ostblocks in Moskau und Ostberlin, sondern es ging zunächst um Praktiken der Alliierten zu deutschen auswärtigen Belangen. Zwischen dem Aufruf der Alliierten vom 30. August 1945 und dem Besatzungsstatut für die Westzonen vom 12. Mai 1949 übte der Combined Travel Board (der Alliierten Hohen Kommission) für Deutsche Konsular- und Visafunktionen aus. Demgemäß wirkten die Missionen der Westalliierten im Ausland und legitimierten Reisepässe.

.....
Gesandten verbundene Anerkennung des Kairoer Königstitels „Ägypten und Sudan“. Zudem hieß es 1953, London sei gegen einen Bonner Gesandten in Tripoli, so daß sich der Kairoer Botschafter Dr. Pawelke dort nicht akkreditierte. 1954, als Briten 1200 Deutsche in Benghazi anstellten, bejahte London ein deutsches Konsulat. Bonn errichtete Mitte 1955 seine Gesandtschaft in Tripoli mit Außenstelle in Benghazi.

3 Ulbricht Visit, George Ball to Robert C. Creel, No. 2911, Confidential, Washington DC, 5. 2. 1965, 601.62a-62b74/2-565, v.

4 Representation FRG Interests in Case of Rupture, American Embassy to Secretary of State (nachf. abgek. sos), No. 5386, Confidential, Paris 24. 3. 1965, 601.62b51/3-2465, v.

5 FRG Embassy Leaving Cairo End of May, Lucius D. Battle to sos, No. 4056, Secret, Cairo, 20. 5. 1965, 601.62a7465/5-2065, v.

6 Magistrati on Instructions from Rome, French Ambassador Roux and Franco's Special Representative to Nasser, Marquis De Nerva, Lucius D. Battle to sos, No. 2756, Secret, Cairo, 9. 2. 1965, 601.62a6574/2-965, v.

Dies änderte das Besatzungsstatut mit seinen Revisionen. Behielten sich die Alliierten im Mai 1949 noch die auswärtigen Angelegenheiten vor, so sah das Petersberger Abkommen vom 22. November 1949 eine schrittweise Wiederaufnahme von konsularischen und Handelsbeziehungen durch die Bundesregierung vor. Im Folgejahr zeigten die Außenminister der Westmächte eine neue Deutschlandpolitik an. In New York stellten sie sich am 19. September hinter Bonns Alleinvertretungsanspruch, indem sie die Bundesregierung als „the representative of the German people in international affairs“ anerkannten.⁷ Am 6. März 1951 erging die Revision des Besatzungsstatuts, wonach Bonn die Pflege von auswärtigen Beziehungen in vollem Umfang möglich wurde. Zur Monatsmitte übernahm Kanzler Adenauer den Posten des Bundesministers des Auswärtigen. Er beantragte am 11. April bei der Alliierten Hohen Kommission, zu 25 Ländern diplomatische oder konsularische Beziehungen aufnehmen zu dürfen, was diese am 9. Juni 1951 bestätigte.

In dem Maße, wie Kriegszustände bilateral aufgehoben und Beziehungen neu geknüpft wurden, übergaben amerikanische⁸, britische und französische Missionen den neuen BRD-Gesandten vor Ort Konsularbefugnisse, Visa- und Reiseverzeichnisse. Das betraf bis Ende 1952 jene Ländergruppe, darunter Ägypten, Irak, Jordanien, Libanon, Syrien und Saudi-Arabien. Bonn bekam formell die Teilsouveränität am 5. Mai 1955, als das Besatzungsstatut aufgehoben wurde.

Ungleichgewichte fielen auf. Während es Bonn vermochte, gestützt auf die Besatzer, zudem alte und neue Mächte in Nahost, Kriegszustände bilateral zu beenden, und, abgesehen von Israel, Beziehungen anzubahnen, mußte Ostberlin ohne eine solche Hilfe vorgehen. Zwar nutzte der SED-Spitze Bonns Zwist mit Arabern, der wegen der Wiedergutmachung an Israel entstanden war, so daß die DDR im Ratifizierungsmonat des Abkommens in Bonn, im März 1953, mit Kairo einen ersten Handelsvertrag schließen konnte. Doch verfügte Ostberlin mit der UdSSR über kein dem Besatzungsstatut ähnelndes Regelwerk. Zwar erklärte Moskau Ostberlin am 25. März 1954 für souverän, jedoch blieb es auch wegen der fortwährenden Truppenpräsenz eine Teilsouveränität.

Gewiß war Ostberlins Besatzungsmacht eine der traditionellen Nahostmächte, sogar mit beträchtlichen muslimischen Ländern, doch sie verfügte als „UdSSR“ nicht über ein mit den Westmächten vergleichbares Netz von Einrichtungen und Firmen in der Region. So traten Ostberlins Gesandte 1953 in Nahost auf, als Bonn schon die Kriegszustände beendet, Beziehungen normalisiert und neue Konflikte mit Arabern wegen des Wiedergutmachungsabkommens auszufeuchten hatte. Doch im Gegensatz dazu ist der Kriegszustand zwischen arabischen Ländern und Ostdeutschland nie beendet worden. Daher anerkannten Araber Bonn früh als Vertreter für (gesamt-)deutsche Fragen. Als erstmals in Moskau ab September 1955 zwei deutsche Botschaften entstanden, betonte Bundeskanzler Adenauer die Hallstein-Formel: Eventuelle diplomatische Beziehungen zu Ostberlin galten als unfreundlicher Akt.

7 Authorization FRG to Establish Ministry of Foreign Affairs, John M. Raymond to Thacher, Proffitt, Crawley & Wood, Washington DC, 2. 7. 1954, 601.62a 11/7-254, 11: Hier Verweis auf Dos-Bulletin, 2. 10. 1950, wonach Bonn zu auswärtigen Beziehungen und zum Aufbau eines Auswärtigen Amtes ermächtigt sei. Dr. Heinz Krekeler habe am 2. 7. 1951 als Chargé d'Affaires Außenminister Dean G. Acheson einen Einführungsbrief von Adenauer präsentiert.

8 Transfer of Documentation Responsibilities for Entry and Transit for the FRG to German Authorities/ Embassies, Combined Travel Board to American Embassy, Bad Salzuffen, 20. 2. 1952, 601.62a 35/2-2052, 1: In Buenos Aires am 7. 3. 1952 vollzogen.

DDR-Gesandte hegten von Beginn an einen Anspruch auf Alleinvertretung. Aus US-Sicht mußte hingegen der Bonn 1950 bestätigte gesamtdeutsche Vertretungsanspruch global erhalten werden. Da zwischen dem Ost- und Westblock ein Patt entstand, wuchs der Parteinahme dritter Seiten wie Paktfreier in Nahost eine Hauptrolle zu. Ostdeutsche begannen, diese zu umwerben. Erste Antworten auf solche Prozesse gab der amerikanische Außenminister Georg Dertinger, der Regeln für Missionen festlegte, wie Ostberlins Gesandte in sieben Ländern des Ostblocks eingestuft, ob und wann sie konsularisch für Westdeutsche aktiv oder wie die Staatsbürgerschaften und Rechtshilfe gehandhabt werden sollten (Dok. 2).⁹

Wie sahen Amerikaner deutsche Gesandte? Ihnen lag zunächst an Biographien.¹⁰ Die Frage war, ob Postenbesetzungen demokratischen Ansprüchen genügten und wie es um personelle Kontinuitäten zum Auswärtigen Dienst vor und nach 1933 stand. US-Stellen erkundeten systematisch Gesandte aus der BRD, DDR und Österreich. *Erstens* kabelten US-Missionen öffentliche Angaben, etwa aus Akkreditierungsbriefen, und Pressespiegel nach Washington. Dort überprüfte man dies anhand der biographischen Datenbank des State Department, die auch Berichte aus Internierungslagern enthielt, oder, bei Ostdeutschen, aus Landkreisen. Konzentrierten sich Personalien der 50er Jahre auf die Chefs, so weiteten sie sich in den 60er Jahren aus. Verstärkt ab 1964 erfaßte Washington viele außenbezogene Ämter beiderseits der Elbe, was US-Missionen mit Daten zu Reisenden ergänzten. Auch Ostdeutsche wurden erfaßt, als SED-Kreissekretäre, Außenhändler oder Vereinsführer etwa des Billardvereins.¹¹

Zweitens ergingen aus Washington Anfragen an das Berlin Document Center und an die Botschaften in den Ländern, in denen die Betreffenden einmal gearbeitet hatten. Handelte es sich um Personen, die zuvor auf internationaler Ebene tätig waren, befragte man *drittens* Amerikaner und Landsleute, die sie schon kannten. Das war zuerst häufig bei Bonner Gesandten so. Vergleicht man solcherlei „biographical sketches“ west- und ostdeut-

9 Regulations Governing Functioning of the „GDR’s“ Diplomatic Missions Abroad, Office of the Intelligence HICOG, Soviet Zone Report No. 71, via USPOLAD to DoS, No. 127, Secret, Frankfurt/Main, 1. 3. 1951, 601.62b00/3-151, II.

10 FRG Envoy to Iceland, Mr. Bruce to American Embassy in Reykjavik, Confidential, Washington DC, 27. 10. 1952, 601.62a40b/10-2752, II; Counsellor of German Embassy, William R. Tyler to DoS, No. 467, Buenos Aires, 25. 9. 1958, 601.62a35/92558, 0: Oft sagen „biographical sketches“ gleichviel über ihre Verfasser aus. Wohl 1952 gab die Division of Biographical Information des DoS Muster der gewünschten Information heraus, denn viele biographical sketches trafen wie der vorliegende Fall Aussagen über: 1. Currently (he transferred from his post as ... in ... to ..., his successor, place and duration of his working connections to the reporting officer and the American staff); 2. Factual Information (born, family, parents, education, party, affiliations, travels, foreign languages and accents, current rank and title on duty at the Foreign Office, wife’s name and her maiden name, her knowledge of foreign languages and appearance); 3. Impressions (current assignment, skills, abilities and qualifications, main impressions, character, representation of certain types of German interests, relations to the Americans, pro-American?, nominal or active Nazi?, current ideology, pro-Western?, personal inclination, the German national interest and his own instructions); 4. Personality (manners at social gatherings and privately); 5. Idiosyncracies (what does he enjoy hearing praised?, does he enjoy direct or discreet recognition?); 6. Intelligence (attributes, mind, training level); 7. Capabilities (manages his assignment?, executive abilities?, weaknesses, economic background).

11 Biographic Information on Functionaries of Political Parties and Mass Organizations in GDR, Francis J. Meehan, USBER, to DoS, [West-]Berlin, 6. 5. 1965, 601.62b11/5-665, v: „Exner, Johannes, President of the Billards Association of the DTSB“.

FOREIGN SERVICE OF THE UNITED STATES OF AMERICA

FEB 16 1951

SECURITY : SECRET

PRIORITY : AIR FOUR

GERA
FEB 16 1951
use only
FEB 1
GERMAN AFFAIRS
GER
DCR
BUR
OLI
E
L
20391
601.62300/1-2651
SECRET FILE

TO : Department of State

FROM : USECLAD, Heidelberg

REF :

SUBJECT : Regulations Governing Functioning of the "German Democratic Republic's" Diplomatic Missions Abroad

Germane to the question of the establishment and functioning of diplomatic missions of the German Democratic Republic (GDR or DDR—the East Zone government), there is quoted below an interesting and self-explanatory communication just received from the Intelligence Division, European Command. It may be particularly noted, that citizens of Western Germany are to be denied diplomatic "protection" unless they should be "progressive" or particularly prominent; that "political and professional training of the mission members should be given strong consideration"; that it is envisaged embassies of states friendly to the GDR will act in a "protective power" relationship to GDR citizens in "capitalistic" countries (apparently the GDR recognizes the little likelihood of extending representation to Western nations); and that the rules for home leave seem to be in accordance with, and even superior in some respects to, best modern practice.

"Listed below is an outline of GDR policies on certain questions relating to its diplomatic missions. Although these instructions were issued by the GDR Minister of Foreign Affairs in May 1950, it is felt that they may reflect the continuing policies behind GDR foreign relations, and are therefore forwarded for your information.

"1. Treatment of West Germans. In cases where West Germans ask the GDR for help in diplomatic matters, the principle to follow is that the GDR diplomatic missions are for the purpose of helping GDR citizens only. That means, generally speaking, that West Germans who identify themselves with identity papers issued by the 'Separate Government' do not have the right to ask for help from the GDR. However, in certain cases involving 'progressive' people from Western Germany, or persons who have a special importance in political, economic, or cultural affairs, this principle need not be adhered to and the persons can be aided. When the time element does not permit a mission chief to consult the Foreign Ministry as to whether help should be given West Germans in particular cases, the Mission chief is delegated the authority to make the decision.

"2. Identity Papers for Extended Foreign Visits. GDR citizens who visit foreign countries for short periods (business or health reasons) will receive only a travel permit with the necessary visa. GDR citizens who make extended visits to foreign countries will receive a visitor's permit (Aufenthaltsgenehmigung) from the responsible GDR foreign mission as well as a visitor's permit from the government of the land being visited. The length of these visits will be governed by the planned passport law.

RFCorrigan:eb

ACTION COPY — DEPARTMENT OF STATE

SECRET

The action office must return this permanent record copy to DC/R files with an endorsement of action taken.

Dok. 2: Ein „well placed element“ besorgte aus Ostberlin den us-Stellen Regeln für die auswärtigen DDR-Missionen vom Mai 1950, die ostdeutsche Haltungen zum Dritten Reich, zur BRD und Bemühungen im Ostblock erhellen. Laut Punkt 1 genossen Westdeutsche keinen Schutz bei DDR-Vertretungen, es sei denn, sie galten aus ostdeutscher Sicht als sehr prominent oder fortschrittlich.

scher Gesandter, fällt zu den Chefposten bei Botschaften von Großmächten und internationalen Organisationen Folgendes auf: Zum einen griff Bonns Auswärtiges Amt während des Aufbaus oft auf Karrierebeamte zurück, die eher kontinuierliche Laufbahnmuster mit einem Knick 1933 aufwiesen, was selten so in Ostberlins Außenministerium der Fall war, wo anfänglich meist Personen „ohne Berufserfahrung“ Gesandte wurden, die entweder nach 1933 im Exil gelebt hatten oder in Konzentrationslagern inhaftiert waren.

Viertens beobachteten Amerikaner „Personen mit auswärtigem Einfluß“, z. B. westdeutsche Parteiführer oder Unternehmer wie Krupp und Beitz, die nach 1961 zur DDR-Anerkennung neigten; bei den Ostdeutschen gelegentlich auch „ungefüge Leute“ in Apparaten wie Erich Apel oder „Querdenker“ wie Robert Havemann.

Überschaut man die biographischen Notizen zu ost- und westdeutschen Vertretern nach den US-Angaben von 1950 bis 1966 unter Beachtung von Nahostgesandten, ergeben sich Laufbahnmuster in zwei Hauptgruppen. Da sind zunächst die Personen der Gruppe A, im weiteren Sinn mit Berufserfahrung in auswärtigen Beziehungen. Sie stammten sowohl von hausfremden – etwa aus Reichswirtschaftsministerium oder aus Reichsämtern – als auch von hauseigenen Karrieren. Sie wiesen im hauseigenen, auf den engen auswärtigen Dienst bezogenen Kern oft durchgehende Wege von den Auswärtigen Ämtern der Weimarer Republik und des Dritten Reiches bis zur Bundesrepublik auf.

Das traf für Ostberlins Außenministerium nicht zu. Hier fällt die Gruppe B auf. Es waren Personen, die kaum über einschlägige Berufserfahrungen in auswärtigen Beziehungen verfügten. Doch ihre Vertreter, einmal in das Außenministerium eingetreten, ähnelten in Untergruppen ihren Kollegen der A-Untergruppen, augenfällig in den Untergruppen A1 und B1 (hauseigene Laufbahn). Ostberlins Hierarchie führten Ostemigranten der Gruppe Ulbricht an, so Richard Gyptner und Otto Winzer.

Weitere A/B-Untergruppen folgen den Gebieten (2) Politik, (3) Wirtschaft, (4) Militär, (5) Wissenschaft, (6) Kultur, (7) Kirche und (8) Medien, wo Einsteiger, die nicht wie Karrierebeamte der Untergruppe 1 aus dem auswärtigen Dienst stammten, zuvor gearbeitet hatten. A/B-Untergruppen unterscheiden sich. Im deutschen Osten gingen Privatwirtschaft und -institute unter, Kirchen wurden verdrängt. Sie entfielen als Ausgangsbasis für Seiteneinsteiger. Diese kamen aus den staatlichen oder verstaatlichten Einrichtungen jener Gebiete, also B2 Staatsapparat, SED und „Blockparteien“; B3 „Volkseigene Betriebe“; B4 Armee, Polizei und Geheimdienste; B5 staatliche Akademien, Parteieninstitute, Universitäten; B6–B7 Staatssekretariate und Ministerien für Bildung und Kultur; sowie B8 staatliche Presse, Rundfunk und Fernsehen. Nicht wie in Bonn, wo Religion wichtig blieb und Gesandte der Großen Loge von Preußen angehörten, kam nach US-Daten in Ostberlin Konfessionen, Logen und dem „alten Adel“ keine Rolle zu. Dort herrschten die SED – auch in der Deutsch-Arabischen Gesellschaft – und der „rote Adel“ vor durch Personen, die in Moskau im Exil und in Gefangenschaft waren oder dort studiert hatten.

Als nun DDR-Gesandte in Nahost ab 1953 eintrafen, antwortete Bonn damit, den Status von Vertretungen anzuheben. Dabei stiegen manche (General-)Konsule zu Botschaftern auf. Anderthalb Jahrzehnte darauf betraf dieser Prozeß diverse Ostberliner Gesandte, die – zudem durch den Beziehungsabbruch von zehn arabischen Staaten zu Bonn – noch für einige Jahre die alleinigen deutschen Staatsvertreter blieben. Insgesamt erweisen auch die in den US-Berichten dargestellten Einzelfallprüfungen für Bonn und Ostberlin, daß biographische Punkte wie ehemalige Zugehörigkeit zum Ribbentropschen Auswärtigen Amt

und NSDAP-Mitgliedschaft noch wenig zum einstigen und nachmaligen Verhalten der Gesandten sagten.

Vier Falltypen von BRD-Gesandten wurden charakterisiert: (1) Oppositionelle gegen das NS-Regime; (2) „Wiederentsandte“ – sie waren bereits Gesandte im Dritten Reich; (3) bei „Umstrittenen“ wurden Maßgaben der Untersuchungsausschüsse 1951/1952 ab Ende der 50er Jahre durchlöchert; (4) bei „Loyalen“ gewann auch für US-Nahostgesandte der übergeordnete Ost-West-Konflikt vor „disturbing records“ die Oberhand, wenn sich Gesandte zur Demokratie und zu Alliierten loyal verhielten. Generell galten Washingtoner Einsprüche weniger solchen biographischen Linien, sondern mehr der aktuellen Politik, wiewohl über die Hälfte der ersten 120 Beamten des höheren Dienstes 1950 Mitarbeiter des vorherigen Auswärtigen Amtes und davon die Hälfte NSDAP-Mitglieder waren. Umgekehrt zeigten US-Ermittlungen zu ostdeutschen Gesandten selten NSDAP-Mitgliedschaften oder NS-Aktivitäten. Insgesamt häufen sich in US-Texten – auch mit Blick auf „denazification tribunals“ – die Begriffe: „Nazi victim“, „ideological Nazi“ und „nominal member of the Nazi Party“.

Die Propaganda vor allem der DDR, „Ribbentropler“ hier, „Antifaschisten“ dort, lösten die „biographical sketches“ intern auf. Ostberlin aber trug dieses Muster seit 1958 zielbewußt nach Nahost.¹² Aufhellend sind die US-Nachforschungen zu Gesandten, deren Lebenslauf im Zwielficht stand. 1952 widerlegte das Berlin Document Center Vermutungen der israelischen Presse, Bonns erster Botschafter in Kairo, Dr. Günther Pawelke, sei „NSDAP-Mitglied“ und „convinced Nazi“ gewesen. Dies und neue Anwürfe seien falsch: Er sei im Auswärtigen Amt Ribbentrops behindert worden, da er sich als „überzeugter Katholik“ keineswegs zu NS-Prinzipien bekannt habe.¹³

Die Einflußnahme der US-Behörden lief auf fünf Hauptebenen ab. US-Stellen wirkten auch nach 1955 erstens (1) zuweilen auf die Auswahl von BRD-Gesandten und deren Einsatzorte ein. Als Ostberlin mit Heinz Bastian ab Ende Oktober 1957 über einen Konsul im jemenitischen San'â verfügte, hielten Amerikaner und Briten Bonn nicht nur an, auch in Jemen vertreten zu sein, sondern sie beförderten zudem den ihnen aus Bonns Vertretung in Jidda bekannten Wilhelm G. Steffen als neuen Geschäftsträger, der bald durch die Erhebung der Bonner Vertretung zur Gesandtschaft seit 1960 in Taiz residierte.¹⁴

12 East German Memorandum on West Germany Delivered, Richard W. Tims to DoS, No. 221, Prag, 13. 11. 1958, 601.62b49/II-1358, 0: Es ging um Ostberlins „Memorandum on the Threat to Peace Represented by the Armament Policy of West Germany“, das Otto Grotewohl mit einem „Weißbuch“ am 12. 11. 1958 der Presse übergab. Sie benennen „Hitlergeneräle der Bundeswehr“ und „Ribbentropfer im Auswärtigen Amt“. Das Memorandum wurde in Englisch und Französisch in Nahost ab 1958 verteilt. Eine Folge dieser Propaganda zeigte sich 1977. Arabische Terroristen begrüßten die RAF-Morde in der BRD 1977 und entführten am 13. 10. 1977 die Lufthansamaschine „Landshut“. Sie versuchten, elf RAF-Mitglieder aus westdeutschen Gefängnissen freizupressen. Die „Organisation Kampf dem Weltimperialismus“ begründete ihre Aktion am selben Tag u. a. wie folgt [meine Einfügungen]: „[Der Vorstandssprecher der Dresdner Bank, Jürgen] Ponto, [der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie und der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeber, Hanns Martin] Schleyer und [der Generalbundesanwalt Siegfried] Buback sind gute Beispiele von Personen, die dem alten Nazismus gut gedient haben und die jetzt die Ziele der neuen Nazisten in Bonn und der Zionisten in Tel Aviv beide sowohl im eigenen Land wie auch international anstreben.“ Vgl. auch: Hans-Jürgen Wischniewski, Mit Leidenschaft und Augenmaß, München 1991, S. 202, 411–412.

13 Israeli Press Attack Against FRG Ambassador to Egypt, George L. West, HICOG, to DoS, No. 1389, Bonn, 21. 11. 1952, 601.62a74/II-2152, II.

14 Renewed West German Interest in Yemen, Willie Morris, British Embassy, David Newsom, DoS, Memorandum of Conversation, M-660, Confidential, Washington DC, 12. 11. 1958, 601.62a86h/II1258, 0; West German Legation in Yemen, William A. Stoltzfus to SoS, No. 187, Confidential, Taiz, 5. 1. 1960, 601.62a86h/I-

Die Amerikaner beobachteten genau das Handeln von deutschen Gesandten in Nahost oder in Chefposten mit Nahostrelevanz. Vor 1956, als die USA noch nicht klare Führungsmacht in Nahost waren, gerieten Westdeutsche in zwischenalliierte Zwiste. Botschafter Dr. Pawelke erlangte in Kairo Vertrauen der neuen Machthaber (Dok. 3). Sein Washingtoner Amtskollege gab ihm grünes Licht zur Beratung der Offiziere¹⁵, „to align the Egyptians with the Western World, I told him to continue“¹⁶, aber London nicht. Zwar bestritt man dort¹⁷, in Bonn des Deutschen Ablösung zu betreiben¹⁸, doch rügte ihn Staatssekretär Walter Hallstein für Vermittlungen zwischen Ägyptern und Briten in der Sueskanalfrage 1953.¹⁹ Dr. Pawelkes Ablösung folgte in Jahresfrist.²⁰ Da Dr. Wilhelm Grewe nach „twists and turns“ von Washington zur NATO als Botschafter ging, sollte Präsident Kennedy ihm klarmachen, „that we continue to view him as a member of the team even though he will be playing a different position“.²¹ Zudem mißfiel Washington Bonns Botschafter in Moskau, Dr. Hans Kroll. Das Vertrauen zu ihm war gestört, es rumorte: „US Government was expressing interest in having Kroll recalled.“²² „Eyes Only“; warnte Dean Rusk den Gesandten Thompson, mit Dr. Kroll besonnen umzugehen.²³

Schließlich beobachteten die USA Konfliktlinien in der westdeutschen Politik. Als es in der BRD Mitte der 60er Jahre Debatten um ein Europäisches Verteidigungssystem (zum eventuellen Nachteil der US-Position in Westeuropa mit Wirkungen in Nahost) gab, warb zum Beispiel General John D. Ryan bei Politikern wie Rainer Barzel, Heinrich Krone und Baron von Guttenberg um ein „deeper understanding of the strength and dedication of America’s armed forces“.²⁴

Amerikaner ergriffen zweitens nach dem Suesdebakel der alten Nahostmächte 1956 klar die Initiative bei der Ergreifung auswärtiger Maßnahmen. Diese (II) Lead-Koordinierung

560, IV; Dr. Hermann Voigt, Foreign Office, Walter Dowling to SoS, No. G-345, Confidential, Bonn, 12. 1. 1960, 60I.62a86h/I-1260, IV. Formell hatte Bonn einen Vertreter für Jemen, denn am 19. 10. 1953 akkreditierte sich sein Kairoer Botschafter, Dr. Pawelke, auch als Gesandter in Taiz.

- 15 German Ambassador Conversation with RCC Members Abd al-Nâsir and Gamal Salim, Jefferson Caffery to DoS, No. 259, Secret Security Information, Cairo, 28. 7. 1953, 60I.62a74/7-2853, II.
- 16 German Ambassador’s Offers Of Assistance, Jefferson Caffery to DoS, No. 263, Secret Security Information, Cairo, 29. 7. 1953, 60I.62a74/7-2953, II.
- 17 Foreign Office Denies Efforts to Withdrawal German Ambassador Dr. Pawelke, Mr. Aldrich to SoS, No. 380, Secret Security Information, London, 24. 7. 1953, 60I.62a74/7-2453, II.
- 18 On German Ambassadors Recall, British Embassy States Story without Foundation, Jefferson Caffery to SoS, No. 120, Secret Security Information, Cairo, 22. 7. 1953, 60I.62a74/7-2253, II.
- 19 German Ambassador Re Anglo-Egyptian Controversy, Jefferson Caffery to the Department of State, No. 687, Secret Security Information, Cairo, 10. 9. 1953, 60I.62a74/9-1053, II.
- 20 German Ambassador, Jefferson Caffery to DoS, No. 2632, Confidential, Cairo, 6. 5. 1954, 60I.62a74/5-654, II: Demnach habe Streit mit deutschen Militärberatern in Kairo bei Pawelkes Ablösung eine Rolle gespielt.
- 21 Farewell Call on the President by Ambassador Grewe and Possible Talking Points, The White House, William H. Brubeck to McGeorge Bundy, Memorandum, No. 1422, Confidential, Washington DC, 29. 8. 1962, 60I.62b11/8-2962, IV.
- 22 Felix von Eckhardt to Press, Walter Dowling to SoS, No. 2093, Confidential, Bonn, 1. 3. 1962, 60I.62a61/3-162, IV.
- 23 Personal for Ambassador, Dean Rusk to Llewellyn Thompson, No. 1994, Eyes Only, Washington DC, 28. 2. 1962, 60I.62a61/2-2862, IV: „Suggest you treat Kroll with most guarded discretion“.
- 24 Dean Rusk to Robert McNamara, Action Memorandum, S/S-6104, Washington DC, 27. 4. 1965, 60I.62a-11/4-2765, V: Die drei Politiker weilten in den USA als CDU-Fraktionschef, Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Bundestages und Vizepräsident des Bundestages.

ATR POUCH PRIORITY		SECRET SECURITY INFORMATION (Security Classification)				DO NOT TYPE IN THIS SPACE			
FOREIGN SERVICE DESPATCH				601.62a74/7-2853					
FROM CAIRO		NEA MESSAGE CENTER		259		DESP. NO.			
TO : THE DEPARTMENT OF STATE, WASHINGTON.				July 28, 1953					
REF : bs				DATE					
1953 AUG 5 PM 3 25									
58 For Dept. Use Only 188	ACTION REC'D AUG 4	DEPT. I N F O	EUR	GER	OLI	UNA	S/S	G	S/MSA
SUBJECT: GERMAN AMBASSADOR RE HIS CONVERSATION WITH TWO RCC MEMBERS									

The German Ambassador told me this morning that yesterday, at the invitation of Abd Al Nasir and Gamal Selim he talked with them at the Ministry of Interior for two and a half hours. He read to me pertinent parts of his report to Bonn in that connection.

The two Egyptians gave him another lengthy account of British "aggressions" during the past seventy years. The Ambassador gave them much very sound advice in regard to availability of the base and "duration" of the agreement.

In regard to the United States the Egyptians expressed sympathy and good will but alleged that recently they felt that the United States Government had "led them up the garden path".

Jefferson Caffery

This Document Next to Returned To

DC/R Central Files

601.62A74/7-2853

SECRET FILE

LWC

RECEIVED
DEPARTMENT OF STATE

1953 AUG 4 AM 9 36

DC/R
RECORDS BRANCH

copy to LONDON

JUL 29 1953

Jefferson Caffery/et
REPORTER

SECRET SEC INFO

ACTION COPY — DEPARTMENT OF STATE

The action office must return this permanent record copy to DC/R files with an endorsement of action taken.

Dok. 3: Beispiel des Austauschs zwischen Bonns Botschafter in Kairo, Günther Pawelke, und seinem US-Amtskollegen, Jefferson Caffery, im Juli 1953, als der Westdeutsche in eine Vermittlerrolle im anglo-ägyptischen Streit um den Abzug der britischen Truppen aus der Sueskanalzone zu wachsen begann, der Staatssekretär Walter Hallstein mit Weisungen aus Bonn ein Ende gesetzt hat.

war weltweit und kann nur episodenhaft angedeutet werden. Sie erscheint nach Schauplätzen und Gremien. Zunächst lief sie (1) vor Ort, in Kairo, unter Amerikanern, Briten, Deutschen und Franzosen, wobei US-Botschaften in Algier, Amman, Ankara, Bagdad, Beirut, Damaskus, Riyad, Tel Aviv, Tripolis und Teheran einbezogen waren und die Leitung übernahmen. Ähnlich tagten vier Mächte²⁵ – abgesehen von (2–4) Washington, London und Paris – in der Interimshauptstadt (5) Bonn, in (6) Westberlin, ab 1955 in (7) Moskau sowie in der im Ostblock anerkannten Hauptstadt (8) Ostberlin, wo ab 1974 Westalliierte und Westdeutsche vertreten waren. „Viererkreise“ berieten nach den US-Unterlagen weniger formell, denn, abgesehen von „Regular Quadripartite Ambassadorial Luncheons“ in Bonn, gab es seltener systematisch die Vierer-, häufiger eher Dreier-Treffen, in die aber vorherige Abreden anderer (Zweier-) Treffen mit eingingen, so daß im Kern oft „eine vereinte Viererposition“ erscheint.

Eine weitere Staatengruppe, darunter Mittelmeerländer wie Griechenland, Italien, Spanien und die Türkei, erfaßten die verschiedenen (9) NATO-Gremien. Nicht zu unterschätzen war die Lead-Koordinierung unter Westmächten und ihnen folgenden Staaten in (10) der UNO und ihren (11) Teilorganisationen, etwa der Genfer UNCTAD, und gegenüber der (12) Bewegung der Paktfreien, wo die US-Missionen in Belgrad, Kairo und Neu Delhi herausragen, der (13) Arabischen Liga, der (14) Organisation Afrikanische Konferenz sowie in (15) Wirtschaftsverbänden wie die Organisation Erdöl exportierender Länder.

Hier mag nunmehr eine Auswahl von Episoden das US-Einwirken auf der Ebene II beleuchten. Zuvor sei das Bild des US-Vorgehens beim Aufbau neuer Beziehungen von zwei deutschen Staaten in Nahost zuerst noch durch die Erwähnung der drei übrigen Ebenen abgerundet. Sie umfassen neben (I) Personalia – also ab und an die Beeinflussung der Gesandtenwahl und deren Einsatzorte –, dem sachgerichteten Einfluß auf Politiker sowie (II) multilateraler Lead-Koordinierung zudem den (III) Interessenwandel USA-BRD, den (IV) bilateralen US-Beistand für Bonn in Drittländern und den (V) Analysenaustausch – ein stiller, dafür wirksamer Einfluß.

Lead-Koordinierungen betrafen vor Ort in den Nahost-Metropolen zunächst die drei Botschafter der Westmächte. Später, als sich Bonns Gesandte etabliert hatten, entstanden „informelle Viererclubs“. Die Amerikaner sahen sich dabei in der Position der außer-europäischen Führungskräfte. Die (West-)Deutschen schienen in mancher Hinsicht Amerikanern näher als Briten und Franzosen zu stehen. Letztere wiederum fielen mit ihrer relativen Eigenständigkeit auf, so daß, nach Ländern und Ereignissen verschieden, oft nur Dreiertreffen stattfanden. Dies belegen jeweils die ersten Kontakte, die Botschafter nach längerer Abwesenheit pflegten. Als Bonns Botschafter Dr. Walter Weber Anfang 1962 aus dem Urlaub zurück nach Kairo kam, teilte er, nachdem er seinen US-Kollegen angerufen hatte, dessen Urteil, nicht das seines Militärattachés, über neue Waffenlieferungen Moskaus. Da nun John S. Badeau einem Gespräch mit Präsident ‘Abd an-Nâsir entgegensah, lud er zur Dreierrunde mit Londons Botschafter Sir Harold Beeley ein, „for a further discussion of the economic situation and the Western aid programs“.²⁶

25 Gelegentlich waren es auch ohne Franzosen „Vier“, wenn Italiener mitwirkten.

26 Conversation Ambassador Dr. Weber, John S. Badeau to DOS, No. 348, Confidential, Cairo, 6. 1. 1962, 601.62a86b/1-662, IV.

M-620

CONFIDENTIAL

1693

DEPARTMENT OF STATE

Memorandum of Conversation

DATE: March 5, 1957

SUBJECT: Relations between Federal Republic and Israel.

MAR 21 1957

<u>U.S. SIDE</u>		Mr. Sullivan - Defense
The Secretary of State		Mr. Bowie
PARTICIPANTS:	Deputy Under Secretary Murphy	Mr. Elbrick
	Senator George	Mr. Timmons
<u>GERMAN SIDE</u>		Mr. Harkort, Ger. Foreign Office
Mr. von Brentano, German Foreign Minister		Mr. Limbourg, " " "
Dr. Krekeler, German Ambassador		Mr. von Lilienfeld Ger. For. Off.
Prof. Grewe, German Foreign Office		Mr. Jaenicke, Ger. Foreign Off.
Baron von Welck, German Foreign Office		
Mr. von Kessel, Minister, German Embassy		
Copies to:	S/S (2)	Mr. Timmons
	Senator George	Embassy BONN (3)
	B - Mr. Murphy	" LONDON
	EUR (2)	" PARIS
	B/P - Mr. Bowie	USRO

JANESCO

11

As the meeting broke up, the Secretary said that the Israeli Ambassador had asked that we mention the subject of the establishment of diplomatic relations between Israel and the Federal Republic. He said that he did not want his rather brief reference to the subject to be taken as an indication that we were not interested, since the subject of improvement in relations interested us very much. Mr. von Brentano made no comment.

001-62484A/3-557

CONFIDENTIAL FILE

FILED
MAR 22 1957

EUR:GER:JJReinstein:GPA:RCCreel:jjm
3/11/57

Dok. 4: Israels Botschafter in den USA, Abba Eban, bat im März 1957 Außenminister John F. Dulles, sich bei dem Treffen mit dessen westdeutschen Amtskollegen Dr. Heinrich von Brentano für diplomatische Beziehungen mit Israel einzusetzen. Der Amerikaner kam dem nach und zeigte sich an besseren Beziehungen zwischen der BRD und Israel sehr interessiert. Kurz nach dem Sueskrieg und der Affäre um das Damaszener DDR- (General-)Konulat vermied es der Westdeutsche aber, auf das Thema noch einzugehen, winkten doch Araber mit ihrem Boykott und mit der Anerkennung des Ostberliner Regimes.

Üblich war der informelle Beistand für Bonns Gesandte seitens der drei Westalliierten „zu Anlässen“. Gründe des „informal coaching on occasions“ bildeten Aktivitäten²⁷ der Amtskollegen aus der DDR, UdSSR und dem übrigen Ostblock. Der formelle Beistand hingegen bedeutete abgestimmte Demarchen, Memoranden oder andere Schritte.

Die SED-Führung konnte nach 1953 ihre Macht halten und gewann mit Blick auf auswärtige Beziehungen in Politik, Wirtschaft, Militärwesen und Kultur an Respekt „im ägyptischen Herzen der arabischen Nation“. Weil Kairo in einer nationalistischen Woge Unionen mit arabischen Nachbarn suchte, trug es dieses Bild über Ostberliner Gesandte in arabische Länder. Daher alarmierte 1956 die Tatsache eines Damaszener (General-)Konsulates der DDR Bonn. Dort versuchte man, eine „Kettenreaktion der DDR-Anerkennung“ durch Araber und andere Paktfreie abzublocken. Bonn zog 1957 seine Notbremse, indem es die Hallstein-Formel gegen Belgrad durch einen Beziehungsabbruch anwandte. Weil aber beide Seiten ihre Konsulate aufrechterhielten, arbeitete es der Legalisierung konsularischer Beziehungen mit Ostberlin durch jene Araber zu, die schon diplomatische Beziehungen zu Bonn hatten, trennte es doch nun sichtbar „Konsulat von Botschaft“ oder „Wirtschaft von Politik“.

So folgten dem Bonner „Schreckschuß gegen Jugoslawien“ kontraproduktive Wirkungen. Zudem war 1957 intern²⁸ (Dok. 4) und offen²⁹ die Rede von diplomatischen Beziehungen der BRD zu Israel, was die Araber gegen Bonn einnahm. Ostberlin begann also 1958 nicht aussichtslos eine Offensive für diplomatische Beziehungen in Nahost.³⁰ Sie schlug sich Anfang 1959 in der „Sechs-Länder-Reise“ von Ministerpräsident Otto Grotewohl nieder³¹, darunter nach Ägypten, Syrien und Irak. Kairo genehmigte ein Generalkonsulat, Damaskus scheute als frisch gebranntes Kind dies Feuer und Bagdad befürwortete diplomatische Beziehungen zur gegebenen Zeit. Das löste in den nächsten zehn Jahren vorbeugende Schritte der Westmächte aus, die eine DDR-Anerkennungswelle im arabischen Raum bis 1969 zu verzögern vermochten.

Im Auswärtigen Amt erfand man nach der Grotewohl-Reise die Vorbehaltsklausel als Antwort darauf, ob die Amtsbefugnis eines Konsuls eine Anerkennung darstelle und die Hallstein-Formel anzuwenden sei. Araber konnten Konsularpatente für Ostdeutsche unter dem Vorbehalt ausstellen, die Exequatur sei weder eine de-facto- noch de-jure-Anerkennung.³² Bonns Botschafter Walter Becker erreichte das am 19. September 1959 in

27 East Germans Sneak up on Diplomatic Status, Jefferson Caffery to DoS, No. 743, Cairo, 19. 10. 1954, 601.62a74/10-1954, II.

28 Relations FRG-Israel, Heinrich von Brentano, Memorandum of Conversation, M-620, Confidential, Washington DC, 5. 3. 1957, 601.62a84a/3-557, 0.

29 Establishment of Diplomatic Relations FRG-Israel, William L. Hamilton, Jr., to DoS, No. 143, Confidential, Tel Aviv, 3. 9. 1957, 601.62a84a/9-357, 0.

30 East German Diplomatic List, Findly Burns, Jr., to DoS, [West-]Berlin, 9. 11. 1956, 601.62b00/11-956, 0; East German Diplomatic List, Dennis A. Flinn to DoS, [West-]Berlin, 5. 1. 1959, 601.62b00/1-559, 0; Ost-Berlins Diplomatenlisten, Juli 1956 und Juli 1958, bedeuten Isolation. Abgesehen von Albanien, Bulgarien, China, Jugoslawien, Nordkorea, Mongolei, Polen, Rumänien, UdSSR, ČSSR, Ungarn und Nordvietnam gab es 1958 allein zwei Handelsvertretungen „von außerhalb“: Ägypten und Finnland.

31 East Germans, Trade Activities and Grotewohl's Arrival, John Miles to DoS, No. 364, Confidential, Bagdad, 30. 12. 1958, 601.62b87/12-3058, 0.

32 Ausf. Wolfgang G. Schwantz, Deutsche in Nahost 1946–1965: Geschichte nach Akten und Interviews, Princeton, N.J. 1995, Bd. 1, S. 411–413.

POL 16 GER E
16123

OUTGOING TELEGRAM Department of State

INDICATE: COLLIER
 CHARGE TO

CONFIDENTIAL XR POL 16 GER W

Classification

Origin: ACTION: AmEmbassy DAR-ES-SALAAM ~~772~~ 1721

Info: INFO: AmEmbassy ZANZIBAR 465
AmEmbassy BONN 3405
AmEmbassy CAIRO 5568
USBER BERLIN 850

MAX 28 6 33 PM '64

FOR OFFICE USE ONLY

Subject: Dar-es-Salaam's 2187

General in: As we understand situation, GDR presence in Cairo consists of following:

1. Trade Mission established February 1954 and headed by a QTE Commercial Counsellor UNQTE accorded customs and tax immunities.
Plenipotentiary
2. QTE Office of GDR ~~XXXXXXXXXXXX~~ for Arab Countries UNQTE established December 1957 and headed by self-styled QTE Ambassador UNQTE who regards self as competent for all Arab countries. QTE Plenipotentiary UNQTE is accorded no RPT no diplomatic privileges (other than customs and tax immunities), and UAR regards his office as part of GDR Trade Mission. QTE Plenipotentiary UNQTE generally viewed as principal GDR political representative in Cairo.
3. Consulate General established September 1959, headed by Consul General. GDR Consul General was issued exequatur by UAR FonMin which was covered by qualifying letter stating that exequatur represents neither de jure nor de facto Recognition of GDR by UAR. This qualification was specifically mentioned in UAR Govt Bulletin of September 28, 1959 which announced granting of exequatur. Although GDR Consulate General presumably exercises regular

6 *Classified by RMA*

Dok. 5: „Cairo formula“: George Ball setzte us-Botschafter Leonhart über den DDR-Stand in Kairo ins Bild, als eine Anerkennung Ostberlins in Dar-es-Salam im Lichte der Kairoer Regelungen aufkam. Seine Informationen trafen nicht ganz zu: Ostberlins Handelsvertretung bestand in Kairo seit Mai 1953; dessen Nahostbevollmächtigte wirkten bis zur Anerkennung 1969 – Fritz Koch, Dr. Ernst Scholz, Richard Gyptner, Dr. Wolfgang Kiesewetter und Dr. Ernst Scholz.

Kairo. So hieß es im Patent des DDR-Generalkonsuls Martin Bierbach: „Il est entendu que cet exequatur ne constitue pas une reconnaissance ‚de jure‘ ou ‚de facto‘.“ Die begrenzte Anerkennung, die „Cairo formula“, wurde zum Modell³³: „Acceptance Consulate General, but with formal announcement nonrecognition“ (Dok. 5).³⁴

Weil Ostberliner Gesandte des öfteren Noten an Westmächte versandten, wurde 1958 eine Viererrunde in Paris einberufen, die darüber zu befinden hatte. Deren Übereinkunft legte fünf Punkte fest: a) Post sollte nicht direkt von konsularischen oder diplomatischen DDR-Gesandten angenommen werden; b) wenn eine DDR-Mission postalisch unter dem Mantel einer dritten Seite Dokumente zirkulieren ließ, sollten diese einbehalten, nicht bestätigt werden; c) übergab eine dritte Seite DDR-Post ohne eigenes Anschreiben, sollte sie zurückgewiesen werden; d) falls eine dritte Seite DDR-Post aushändige, sei ihr „at once“ mitzuteilen, die Regierung des Empfängers erkenne die Sowjetzone als Staat nicht an und die Postannahme ändere dies nicht; e) dritten Seiten, die DDR-Post übersenden, soll weder geantwortet noch der Eingang bestätigt werden. Auf Bonns Bitte hin wurde das 1966 im NATO-Kreis bestätigt.³⁵

Neben dem multilateralen Vorgehen untermauerte Washington außerhalb des Ostblocks Bonns Anspruch bilateral. Anfang 1952 hieß es in Panama City, Ostberlin wolle dort einen Gesandten akkreditieren, worauf Panamas Außenamt informiert wurde, nur Bonn sei befugt, im Namen des deutschen Volkes zu handeln.³⁶ Das Einwirken auf Dritte entsprang US-Wünschen, sah man doch, daß Ostberlins Gesandte – wie der Kairoer „Bevollmächtigte der Regierung der DDR für die arabischen Staaten“, Richard Gyptner – ihre Standorte als regionale Tore nutzten.³⁷ Parallele Moskauer Anläufe dazu beargwöhnte auch John F. Kennedy, der „in Afrika und auf dem Mond“ UdSSR-Flaggen wehen sah. Ein Interessenwandel in bezug auf Entwicklungsplank („Entwicklung wohin?“) fand in den USA und der BRD an der Wende zu den 60er Jahren statt. In diesem Sinne äußerte sich Hilger van Scherpenberg auf der Afrika-Tagung von Missionschefs zur DDR. Der Staatssekretär berichtete Washington über Gegenaktionen.³⁸

Als ab 1960 das Tauziehen zwischen dem West- und Ostblock um junge Staaten Afrikas zunahm, fand man in Washington Anlässe für „countermeasures“ gegen Ostberlin, das

33 FRG Case of Rupture, Mr. Finnletter to sos, No. 5386, Confidential, Paris, 24. 3. 1965, 601.62b74/3-2465, v: Die „Cairo Formula“ wurde auch zum Umkehrmodell: Als Araber Beziehungen zu Bonn kappten, ließ es die Tür für dessen Wirtschaftskontakte über Konsulate offen.

34 „Cairo Formula“ Increasingly Mentioned as Means Resolution German Problem, Mr. Leonhart to sos, No. 2187, Confidential, Dar-es-Salaam, 27. 5. 1964, 601.62b11/5-2764, v; „Cairo Formula“, GDR and FRG, Mr. Pappas to sos, No. 1733, Confidential, Dar-es-Salaam, 13. 2. 1965, 601.62b11/2-1365, v.

35 East German Memorandum on West Germany Delivered, Richard W. Tims to Dos, No. 221, Prag, 13. 11. 1958, 601.62b49/11-1358, o: Hier wie meist wurde die DDR-Note zwar zurückgesandt, doch zuvor kopiert, so daß im US-Archiv eine Sammlung liegt. GDR Memorandum on European Security, 1958 Quadripartite Agreement on Handling GDR Communications, George C. McGhee to sos, No. 2325, Confidential, Bonn, 7. 2. 1966, 601.62a00/2-766, v.

36 Panama Foreign Office, Mr. Webb to American Embassy Panama City, No. 675, Secret Security Information, Washington DC, 26. 2. 1952, 601.62b19/2-2652, 1.

37 „Ambassador to Arab States“ Gyptner, Mr. Gufler to sos, No. G-260, [West-]Berlin, 27. 1. 1959, 601.62b70/1-2759, o.

38 FRG Conference in Africa, William R. Tyler to Dos, No. 709, Confidential, Bonn, 3. 11. 1959, 601.62a70/11-359, o.

seit Monaten versuchte, diplomatische Beziehungen zu Guinea herzustellen.³⁹ In der Tat gab es den US-Berichten zufolge eine Episode, bei der Präsident Ahmad Seko Touré gegenüber Ostberlins Konsul Wilhelm Kirschei in Konakry diplomatische Beziehungen befürwortet habe. Demnach habe gar Karl Nohr bereits als künftiger Botschafter in Guinea Ostberlin verlassen, wo sein Amtskollege Seydou Conter Anfang März 1960 schon Präsident Wilhelm Pieck seine Beglaubigung übergeben habe. Am Monatsende platzte der Austausch wie eine Seifenblase, erwies sich doch der vereinte Druck aus Washington und Bonn recht wirksam.⁴⁰ Um so mehr setzte Ostberlin auf seine Anerkennung durch eine arabische Ländergruppe, was Bonns Drohungen hätte entkräften können.

Der Mauerbau zeigte das Neben- und Gegeneinander an. Aus Ostberliner Sicht sollten nun Paktfreie eine Anerkennung erbringen. Ulbrichts Umwerben von Tito, ^cAbd an-Nâsir und Nehru begleiteten Gegenaktionen (Dok. 6). Bevor der SED-Chef 1965 in Kairo ankam, kabelte George Ball, „major importance in our relations to FRG and to stability in ME that we seek to prevent close relations between Arab nations and East German regime“⁴¹, und tags darauf das Hauptziel: „eine DDR-Anerkennung durch Ägypten abwenden“.⁴²

Diesem Ziel entsprachen arbeitsteilig Schritte unter Briten, Franzosen und Westdeutschen. Hierbei spielten traditionelle Beziehungen alter Mächte ihre Rolle. So vergewisserten sich Briten in Beirut des libanesischen Widerstandes gegen eine DDR-Anerkennung auf dem Kairoer Gipfel 1966, die Damaskus anstrebte (Dok. 7),⁴³ indes Franzosen und Westdeutsche in Marokko den Moskauer Druck für diplomatische Beziehungen mit Ostberlin abschwächten.⁴⁴ Ebenso abgesprochen ergingen Memoranden und Demarchen, zuweilen gestaffelt mehrseitig, so aus Washington und London in Amman.⁴⁵ Um Boykotten zu ent-rinnen und das Gesicht zu wahren, sofern Bonn Israel und Araber Ostberlin anerkennen würden, riet Jordaniens Außenminister Hâzim Nusaiba, Bonn solle den Waffenhandel mit Israel beenden und seine Wirtschaftshilfe für Kairo unterbrechen, doch insgeheim die Zeit ihrer Wiederaufnahme nennen.⁴⁶

Die Mittel und Methoden der Lead-Koordinierung entsprangen auch Beratungen der „Quadripartite Ambassadorial Luncheons“ in der zeitweiligen Bundeshauptstadt. Dort besprach man den auch in Nahost beachteten Fall des Richters Dr. Karl Otto Arndt.⁴⁷

39 Guinea Denies Intention of Exchanging Representation with East Germany, John H. Morrow to Dos, No. 99, Confidential, Conakry, 8. 10. 1959, 601.62b70b/10-859, 0.

40 Recall of FRG Ambassador to Guinea Herbert Schroeder, Mr. Dumont to sos, No. 247, Confidential, Dakar, 8. 3. 1960, 601.62a70b/3-860, IV; East Germany – Guinea, Belton O. Bryan, USPOLAD, to Dos, No. 97, Secret, Heidelberg, 31. 3. 1960, 601.62b70b/3-3160, IV; vgl. auch Wischniewski, Mit Leidenschaft und Augenmaß, S. 50.

41 Ulbricht Visit, George Ball to Rom, Tel Aviv, etc., No. 2236, Confidential, Washington DC, 4. 2. 1965, 601.62b74/2-465, V.

42 Ulbricht Visit, George Ball to American Embassy Bonn, No. 2252, Confidential, Washington DC, 5. 2. 1965, 601.62b74/2-565, V.

43 Possible Recognition of East Germany by Syria, Dwight J. Porter to Dos, No. A-23, Confidential, Beirut, 11. 7. 1966, 601.62b83/7-1166, V.

44 Soviets: GDR Recognition, William R. Crawford, to sos, No. 701, Confidential, Rabat, 15. 8. 1966, 601.62b71/8-1566, V.

45 Consultation Chief FRG and UK, Aide Memoire On Possible Syrian Action Re GDR, Mr. Adams to sos, No. 065, Confidential, Amman, 11. 7. 1966, 601.62b85/7-1166, V.

46 Ulbricht Visit, Robert G. Barnes to sos, No. 498, Confidential, Amman, 25. 2. 1965, 601.62a85/2-2565, V.

47 Case of Judge Karl Arndt, Martin J. Hillenbrand to Dos, No. A-1777, Confidential, Bonn, 15. 4. 1965, 601.62a00/4-1565, V.

POL 16 GERE

OUTGOING TELEGRAM Department of State

INDICATE: COLLECT
 CHARGE TO

CONFIDENTIAL
Classification

2581

20458
JUN 30 3 54 PM '66

Origin: ACTION: CIRCULAR

Info:

1. German Embassy has told Dept it has information Syrian Govt may: a) try persuade representatives Arab Heads of State meeting Cairo recognize GDR; or b) recognize GDR independently regardless attitude other Arab states.
2. FRG intends urge other Arab states that in event unilateral Syrian action, they consider selves released from pledge . unanimity re recognition question.
3. FRG requesting UK and US ~~(GDR)~~ support this approach where appropriate.
4. US prepared support FRG request strongly and in manner best calculated to achieve results. Action addressees (~~EX~~ except Bonn) should consult with FRG and UK representatives with view ascertain what action we can usefully take to ~~x~~ back up any FRG demarche this subject.
5. FOR BONN: Inform FonOff of our support as expressed para 4 above adding that subject views our Ambassadors in capitals

FOR SEI USE ONLY
1

①

Dok. 7: Mitte 1966 trägt George Ball dreizehn us-Botschaftern in Nahost an, sich mit ihren westdeutschen und britischen Amtskollegen zu beraten, um die besten Varianten einer Hilfe für Bonn gegen das Bestreben in Damaskus herauszufinden, auf der arabischen Gipfeltagung in Kairo, im Alleingang oder als Gruppe, Ostberlins Staat anzuerkennen. Das State Department sah aber einen Vorstoß seinerseits bei der Damaszener Regierung als kontraproduktiv an

Außenminister Dean Rusk erbat biographische Informationen vom Berlin Document Center.⁴⁸ Sie ergaben neben Arndts ss-Vergangenheit auch seine juristische Hilfe für die deutsche Delegation beim „Kairoer Judenprozeß“, den Mitte 1933 Juden in Ägypten wegen der Broschüre des Deutschen Vereins „L'Extension du judaisme en Allemagne“ geführt hatten. Die Schrift hatte Gesandtschaftsrat Hans Pilger verfaßt, gefördert von der NSDAP-Ortsgruppe, der es angelegen war, Ägypter „im Kampf der Deutschen gegen Juden“ von Zuschauern zu Beteiligten zu machen, indem „echte arabisch-jüdische Interessengegensätze in Palästina“ in das Zentrum gerückt wurden.

Die Biographie des Berlin Document Center ging auch an britische Stellen. Sie schloß mit der Vermutung, im Archiv des Ostberliner Justizministers läge eine Akte zur Person.⁴⁹ Das State Department wandte sich mit Fragen zu Dr. Arndt an das Auswärtige Amt. Dort erfuhr man, daß dieser Richter im hohen Ansehen in der Bundesregierung stand. Da sich nun auch die Justizminister der Bundesrepublik mit dem Fall befassen sollten und weil man eine negative Resonanz aus Nahost und Europa fürchtete, suchte man eine „face-saving solution“.⁵⁰

Berichte über „Regular Quadripartite Ambassadorial Luncheons“ in Bonn umreißen verschiedene Sichtweisen auf die deutsche Nationalfrage. So analysierte man Mitte 1965 das Kommuniké eines Ulbricht-Besuches in Moskau. Frank Roberts betonte zwei Punkte. Zum einen, führte Londons Botschafter aus, sei die Grenze DDR/Westberlin „Staatsgrenze“ genannt worden; zum anderen heiße es, ein kollektives europäisches Sicherheitssystem sei eine wichtige Vorbedingung der deutschen Einheit. Auch Washingtons Gesandter sah letzteres „auf der Linie des kommunistischen Wunsches nach einer europäischen Sicherheitskonferenz“.⁵¹ Bezüglich der „Staatsgrenze“ ließ George C. McGhee US-Stellen in Westberlin befragen. Dort befand man, der Begriff mit Blick auf Westberlin sei zwar neu und nicht im Vertrag UdSSR-DDR vom Juni 1964 enthalten, doch sei der Terminus seit 1963 im Ostblock öfter autoritär genutzt worden, so von Wladislaw Gomulka und Nikita Chruschtschow. Da es nur um eine Verlautbarung, nicht um einen Vertrag gehe, bedeute „Staatsgrenze“ keine neue Linie in Moskaus DDR- und Berlin-Politik.⁵²

Die Lead-Koordinierung in Nahost zur deutschen Frage setzte Informationen aus der Region und aus Mitteleuropa voraus. Laut US-Berichten erklangen ab 1963 in Kreisen der Unternehmer, Gewerkschafter, FDP⁵³ und SPD Töne, die sich mit Blick auf eine neue Ostpolitik und die deutsche Einheit der Hallstein-Formel entledigen wollten. In Bayern verknüpfe man „Nahostkrise“ mit Kanzler Erhards Führungsschwäche.⁵⁴

48 Dr. Karl Arndt, President of Bremen Restitution Court, Dean Rusk to USBER, No. 867, Confidential, Washington DC, 23. 4. 1965, 601.62a11/4-2365, v.

49 BDC Arndt Records, Mr. Hulick, USBER, to sos, No. 1474, Confidential, [West-]Berlin, 26. 4. 1965, 601.62a-11/4-2665, v.

50 Foreign Office Legal Adviser on Arndt, Martin J. Hillenbrand to sos, No. 4160, Confidential, Bonn, 24. 4. 1965, 601.62a11/42465, v.

51 Comuniquee on Ulbricht Visit, George C. McGhee to sos, No. 924, Confidential, Bonn, 30. 9. 1965, 601.62b61/9-3065, v.

52 Comuniquee on Ulbricht Visit USSR, Mr. Calhoun, USBER, to sos, No. 316, Confidential, [West-]Berlin, 1. 10. 1965, 601.62b61/10-165, v.

53 Eastern Policy: FDP to the Four Capitals, Hans-Dietrich Genscher, Coburn Kidd to Dos, No. A-1226, Confidential, Bonn, 20. 1. 1965, 601.62a11/1-2065, v.

54 Munich Perspective 1st Quartal 65, Paul B. Taylor to Dos, No. A-289, Confidential, München, 2. 4. 1965, 601.62a11/4-265, v.

DEPARTMENT OF STATE			4.28.65	POL 23-10 B XR Pol 28 B
AIRGRAM			FOR RM USE ONLY	
A-653			LIMITED OFFICIAL USE	
NO.			HANDLING INDICATOR	
TO : DEPARTMENT OF STATE			FROM RM USE ONLY XR Pol 3 E 9	
INFO : BONN, PARIS, LONDON, MOSCOW				
FROM : USEER			FROM DISTRIBUTION EUR INDEX MARCH 26, 1964	
SUBJECT : Young				
REF :				
During recent conversations with six young Berlin trade union officials, representing a cross-section of the Berlin labor movement, three topics of current interest were discussed: pass negotiations for East Berlin visits, the validity of the Hallstein Doctrine, and the concept of a united Europe.				
Despite a variance of views on some aspects of the pass negotiations, all agreed that the Christmas arrangements had been a fine thing for the West, and that negotiations for further visiting opportunities should be continued. All assumed that SPD endeavors to find new ways to deal with the Communist world were in full accord with American policy.				
The Hallstein Doctrine was regarded as outmoded, although there was evidence that it was not fully understood. The rigid countermeasures foreseen in the Hallstein Doctrine were considered to be remnants of the inflexible Adenauer approach to foreign affairs.				
The greatest unanimity and fervor of expression was found on the topic of European unity. This concept was ardently embraced by all six, and several described it as the most important issue of the day.				
The following individuals were involved:				
L				
FORM 4-62 DS-323			LIMITED OFFICIAL USE	
			FOR DEPT. USE ONLY	
			<input checked="" type="checkbox"/> In <input type="checkbox"/> Out	
Drafted by: <u>2211</u> POL: EANNagy/dhc		3/24/64	Contents and Classification Approved by: ARDay	
Clearances:				

RBF
 RC
 EW
 J.
 JM
 GK
 PV

Dok. 8: Im März 1964 kamen aus Westberliner us-Stellen Berichte, wonach junge Gewerkschafter in einem repräsentativen Ausschnitt gegen die Hallstein-Doktrin auftraten und sie als „Überbleibsel des unflexiblen Adenauer-Herangehens an die auswärtigen Belange“ einstuften. Ähnliche Töne erklangen aus manchen westdeutschen Geschäftskreisen.

Anfang 1964 stellte man in bezug auf Unternehmen mit zunehmenden Interessen am Osthandel fest, sie würden „die ostdeutsche Zone im Austausch gegen eine russische Garantie für Westberlin anerkennen“. Intern gingen solche Ansichten im Rhein-Ruhr-Gebiet um, doch würden sie noch nicht öffentlich geäußert.⁵⁵ Das erhärteten auch Berichte aus Westberlin. Junge Gewerkschafter, „representing a cross section of the [West-]Berlin labor movement“, sahen die Hallstein-Doktrin als Überrest des „inflexible Adenauer approach to foreign affairs which helped to build the Wall“ an: „the Hallstein Doctrine is outmoded and has been overtaken by events“ (Dok. 8). Hingegen läge Willy Brandts Verhandlungskurs auf einer Linie mit den USA.⁵⁶ Ähnlich sah es Bremens Bürgermeister Kaisen, was auf die Stimmung in der SPD verwies.⁵⁷

Manche Konzepte erschöpften sich in den 60er Jahren, andere kamen auf. Ebenso wie die formellen Viererrunden in Bonn sind Berichte zu informellen Treffen des US-Botschafters nicht minder wichtig, so das erwähnte zwischen George C. McGhee und Bürgermeister Kaisen, der dem Auswärtigen Ausschuß des Bundesrates vorstand. Bonn lief in eine Nahostkrise. Eine neue Bonner Osteuropapolitik würde zu doppelten und, im Anerkennungsfall, zu gleichrangigen deutschen Gesandten in Prag, Warschau, Kairo oder Peking führen, mit Rückwirkungen auf die „zweigeteilten“ Deutschen, von denen es manchen um ihre Ansprüche ging, darunter in Hinterpommern, Ostpreußen und Oberschlesien.

Das zeigt die „tour d’horizon“ von Altkanzler Adenauer und Botschafter McGhee. Der Deutsche meinte, die Anerkennung des kommunistischen China durch Paris führe zu ernstesten Fragen für Washington. Doch sei Moskau der „gefährlichste Opponent der freien Welt“, die sich bemühen möge, das Ringen zwischen Moskau und Peking auszunutzen. Formosa sei ein verlorener Posten. Die Lage des Westens, so Adenauer, sei nie so ungünstig gewesen. Panama, Kuba, Vietnam, überall werde die US-Führerschaft herausgefordert – und scheine inadäquat zu sein. Washington sei „unfähig gewesen, London von langfristigen Krediten für die UdSSR abzuhalten“. Moskau versuche, Bonn mit der DDR und Westberlin zu ködern. Sollte die BRD dem Osten zufallen, so würden Frankreich und Italien unweigerlich folgen, was global die Machtbalance ändere.⁵⁸

Paris folgte Londons Schritt von 1950 und erkannte China an. Zudem schien Ulbricht nunmehr die Hallstein-Formel in Kairo kippen zu können. Bonn erkannte also Israel an, stellte Waffenzufuhren ab und kündigte seine Hilfe für Kairo. Zehn arabische Länder kappten darauf ihre Beziehungen zu Bonn. CDU-Fraktionschef Rainer Barzel berichtete George C. McGhee von Gerüchten, wonach Washington jetzt Ägyptern Offerten unterbreite, womit sich zeige, Amerika gehe nach seinen Interessen. Zwar glaube er dem nicht, doch rumore es. Die Hallstein-Doktrin scheine ihm „noch die beste Politik zu sein“. Sie zu kündigen, hätte psychologische Folgen in der BRD.⁵⁹

55 Possibility of Growing Body of German Opinion Favoring Recognition of Zone, Edmund H. Kellogg to DoS, No. A-238, Duesseldorf, 6. 3. 1964, 601.62a62b/3-664, v.

56 Berlin Labour Officials, Validity of Hallstein Doctrine, and Concept of a United Europe, Arthur R. Day, USBER, to DoS, No. A653, [West-]Berlin, 26. 3. 1964, 601.62a62b/3-2664, v.

57 Governing Mayor Kaisen of Bremen on Eastern Policy, George C. McGhee, Robert D. Davis to DoS, No. A-1535, Bonn, 28. 2. 1964, 4. 3. 1964, 601.62a62b/3-464, v.

58 Dr. Adenauer and McGhee, Martin J. Hillenbrand to DoS, No. A1418, Confidential, Bonn, 13. 2. 1964, 601.62a11/2-1364, v.

59 CDU/CSU Leader Barzel, Martin J. Hillenbrand to DoS, No. A1815, Confidential, Bonn 23. 4. 1965, 601.62a-11/4-2365, v.

ORIGIN/ACTION			DEPARTMENT OF STATE			POL 7 GER E		
NEA-10			AIRGRAM					
RM/R	REP	AF	A-210			LIMITED OFFICIAL USE		
1			NO.			RECEIVED DEPT OF STATE		
ARA	EUR	FE	TO : DEPARTMENT OF STATE			1966 DEC 3 PM 2 39		
5								
NEA	CU	INB	INFO: ALEPPO, BONN (3), USBER BERLIN, CAIRO			ANALYSIS BRANCH		
3		5						
E	P	IO	FROM : Amembassy DAMASCUS			DATE: Nov. 28, 1966		
L	FBO	AID	SUBJECT: East German Deputy Prime Minister Visits Syria			REF :		
S/S	S/P	G	<p>East German Deputy Prime Minister Paul SCHOLZ visited Syria November 13-23. His ostensible purpose was to inaugurate the new GDR Cultural Center in Damascus. The Center was opened by Scholz November 15 with considerable fanfare in the presence of SARG Minister of Information Muhammad ZU'BI and Education Minister Sulayman al KHUSH.</p> <p>Scholz received the red carpet treatment usually accorded Sov Bloc dignitaries in present-day Syria. He was received by top SARG/Ba'th Party brass including: Chief of State ATASI, Prime Minister ZU'AYYIN, Foreign Minister MAKHUS, Information Minister ZU'BI and Labor Confederation President JUNDI. Scholz was lavishly feted at a number of officially-hosted lunches and banquets; he concluded his stay with a tour of several provincial cities. Scholz's various activities received wide and favorable coverage in all government-controlled media.</p> <p>Scholz and his Syrian hosts exchanged predictable views in a number of public statements. Scholz reiterated the GDR's support for the Arab position on Palestine, and praised Syria's revolutionary socialist posture. He drew a parallel between</p>					
7	1	1						
AGR	COM	FRB						
INT	LAB	TAR						
TR	XMB	AIR						
ARMY	CIA	NAVY						
3	20	5						
OSD	USIA	NBA						
31	10	3						
NSC								
6								

Dok. 9: us-Botschafter Hugh H. Smythe kabelt im November 1966 an das Auswärtige Amt, der Stellvertretende Ministerpräsident der DDR, Paul Scholz, habe in Damaskus eine Parallele gezogen zwischen der „imperialistischen Bedrohung der DDR durch die BRD“ und „imperialistischen Komplotten gegen die syrische Regierung“, was Syrer damit beantworteten, ihr eigenes „anti-israelisches Messer zu wetzen“. Offenbar betrachte Ostberlin Syrien als schwächsten Teil der arabischen Welt im Streben nach seiner Anerkennung.

Die Lead-Koordinierung, die mit Paris selten klappte, zog Angriffe auf sich. Botschafter McGhee deutete sie Adenauer aus: „A necessary element in our leadership was a willingness to take the view of other countries into account, and in exercising restraint in forcing or imposing our own view.“ Doch der 1958 vereinbarte und 1964 erweiterte Waffenhandel zwischen der BRD und Israel, der Bonner Worte und Taten in die Krise trieb, war in arabischen Augen ein Kind Washingtons. Araber mögen, so Muhammad Hasanain Haikal, den USA jetzt den Erdölhahn zudrehen. Denn zum einen stemmten diese sich gegen kommunistische Gesandte, „as if the region is pasteurized bottle with American Eagle seal which nobody dare open“, zum anderen veranlaßten sie Bonn dazu, 1964 extra 200 Panzer an Israel zu liefern.⁶⁰

Es waren junge Gewerkschafter, die gegen die Hallstein-Doktrin auftraten. Dagegen beklagte Altkanzler Adenauer „the dying out of the old leadership and the uncertain quality of the new“. Bürgermeister Kaisen betonte, für Moskau und Osteuropa böte die Hinwendung zur Werttheorie, zum Markt und Geld einen Ausweg, was der Westen mit Krediten fördern müsse. Vom Gesandten McGhee befragt, was Deutsche mehrheitlich wollten, „keine Verhandlungen mit Kommunisten“ oder „Verhandlungen mit ihnen für Teillösungen, selbst ohne Hoffnung auf Verträge“, sagte der bejahrte SPD-Politiker, er lehne jeden Handel mit Ulbricht ab, einem Kriminellen und Verräter am deutschen Volk und Sozialismus.⁶¹ Aber ein westdeutscher Mittdreißiger hätte wohl aufgestaute Aversionen nicht und könnte mit Ostdeutschen seines Alters verhandeln. Nur ein Generationswechsel bringe den Wandel: „We will all die off, and then there will be a change.“

Daß Alter keineswegs immer zu Starrheit führt, belegten Ansätze aus den USA. George Kennan warf Mitte 1966 drei Aspekte in die Debatte. Das Ulbricht-Regime möge akzeptiert werden, nicht durch eine de-jure-Anerkennung, sondern durch die Akzeptanz der entstandenen Lage zugunsten eines modus vivendi; die deutschen Grenzen und deren Unverletzlichkeit sollten anerkannt werden; der westdeutschen Aufrüstung mögen Grenzen gesetzt werden und Bonn sei von Nuklearwaffen fernzuhalten.⁶²

Das war aus drei Gründen ein Vorstoß. Erstens kabelten US-Gesandte aus Nahost, Ostberlin nutze das nach dem arabischen Beziehungsabbruch zu Bonn entstandene westdeutsche Vakuum, um den Dammbbruch mit einer Anerkennungswelle durch Araber und Paktfreie in Belgrad, Kairo, Damaskus (Dok. 9) und Neu Delhi zu erzielen. Die US-Botschaft Kairo verfolgte seit Ulbrichts Besuch die Reisenden aus der DDR nach Ägypten und kabelte Listen, die auch Außenminister Winzer im Mai 1966 anführen. Bei Ostberlins Bemühen, so Botschafter Battle, hänge viel von Bonn ab. Wenn Ostdeutsche „could somehow precipitate reaction by the West Germans, they might achieve their goal at a bargain price“.⁶³ Zugleich entfalteten sich die Beziehungen der BRD zu Israel, während Gruppen der PLO aktiv wurden. Deren Rekrutierung in der BRD traten Bonn und Westjerusalem nach An-

60 Heykal on US in FRG Arms Shipments to Israel, Lucius D. Battle to SoS, No. 2982, Cairo, 26. 2. 1965, 601.62a11/2-2665, v.

61 FRG Notice „Soviet Agent in Germany – Walter Ulbricht“, Robert D. Davis to DoS, No. A-1452, Bonn, 26. 2. 1965, 601.62a62b/2-2665, v; Diese AA-Verbalnote, 22. 2. 1965, an Bonner Missionen, kriminalisierte Ulbricht vor der Kairo-Reise im Sinne Kaisens und des linken Urzwistes Kommunisten-Sozialdemokraten.

62 Kennan Interview [„Politika“, 21. 6. 1966], Mr. Elbrick to DoS, No. 1829, Belgrade, 22. 6. 1966, 601.62a-62b/6-2266, v.

63 Pankow Recognition Offensive in Egypt or They Care Enough to Send Their Very Best, Lucius D. Battle to DoS, No. A-1031, Cairo, 7. 6. 1966, 601.62b74/6-766, v.

10469

DATE: June 29, 1966

PARTICIPANTS: Ambassador Heinrich Knapstein, Federal Republic of Germany

Llewellyn E. Thompson, Ambassador-at-Large
Department of State

COPIES TO: S/S -cc White House -cc
 S/P -cc EUR -cc
 G -cc Amembassy BONN -cc
 INR/OD -cc US Mission BERLIN -cc
 CIA -cc ORIGINAL/STAMP TO RM/R FOR
 S/AL (3) -cc RECORDING & ~~STAMPING~~

POL 28
 GER B XR POL 30 GER E
 XR POL GER W - NSAR WRS
 XR POL 17 GER W - 9 S

The German Ambassador told me that in a recent, long conversation which he had had with the Soviet Ambassador, the German had urged the Soviets to pressure Ulbricht to stop killing people at the Berlin Wall, as well as at the zonal boundary. His argument was that this was giving the Soviet Union a very bad name since it was generally believed that it was the Soviets that were responsible for these actions. He said that most of those who tried to escape could easily be stopped without the shooting. It might be necessary for the guards to fire in the air, but the handful that might get over the wall if this policy should be adopted would be insignificant. He argued that the gain to the Soviet Union and the East Germans would be great and more than offset the loss of a few escapees. He pointed out that it was impossible for the Federal Republic to do very much to improve the political situation when they found a corpse on their doorstep every few days.

The Ambassador said that Ambassador Dobrynin had indicated genuine interest and said he would like to think about this. Ambassador Knapstein had the impression that Dobrynin would pass this suggestion on to his Government. Ambassador Knapstein said that of course if this policy were adopted it would be important not to publicize it or refer to it as this would make it difficult for the East Germans to maintain it.



FORM DS-1254
5-61

MICROFILMED BY RS, B

SECRET

Dok. 10: Das widrige Grenzregime und die Teilung Deutschlands, symbolisiert in Berlins Mauer, schufen in Nahost starke Gründe, Ostberlin nicht anzuerkennen. Bonn versuchte, Moskau Druck zu einer „humaneren Grenze“ ausüben zu lassen. Das trug Botschafter Heinrich Knapstein seinem UdSSR-Amtskollegen Anatoli Dobrynin Mitte 1966 an. Eine Entspannung an der innerdeutschen Grenze, „das in den Nahostbrunnen gefallene westdeutsche Kind“ und „die arabische Radikalität der Schwäche“ nach der Niederlage 1967 hoben Einwände gegen Ostberlin nicht auf, doch förderten sie eine Anerkennung der DDR.

schlagen entgegen, was ebenso in Washingtons Interesse lag.⁶⁴ Die Araber beobachteten dies, und ihre Stimmungswaage neigte sich zuungunsten Bonnns.

Zweitens war nicht nur aus Damaskus zu vernehmen, die DDR solle in der Arabischen Liga oder bilateral anerkannt werden, worauf us-Botschafter in Nahost und speziell in Kairo, der „ausschlaggebenden Liga-Kraft“, vorbeugend intervenierten.⁶⁵ Zugleich lieferte Belgrads us-Botschaft Berichte, die Ulbrichts dortigen Besuch 1966 im gleichen Licht sahen: Der SED-Chef kurbele mit Titos Hilfe einen UNO-Beitritt der DDR an.⁶⁶ Schreiben aus dem Ostblock zur Deutschlandnote der Westmächte zu Jahresbeginn einerseits und die konkrete Lead-Koordinierung andererseits belegten, daß diesem UNO-Zwist nun Gewicht zuwachsen werde.⁶⁷

Drittens mehrten sich in Europa und Nahost Ansichten, die in der deutschen Teilung wie Tito – „Zum Glück gibt es die DDR als Bollwerk gegen westdeutsche Revanchisten“ – den Garant gegen ein Großdeutschland wähten. Man lebte nun mit der Mauer. Bonnns Botschafter Heinrich Knapppstein schlug seinem Amtskollegen Anatoli Dobrynin vor, „to pressure Ulbricht to stop killing at the Berlin Wall, as well as at the zonal boundary“. Wenn nicht, erwachse Moskau, das nach allgemeiner Ansicht dafür verantwortlich sei, schlechtes Ansehen. Die Grenzer mögen, falls nötig, in die Luft schießen. Der Gewinn einer solchen Politik sei größer als der Verlust einer Handvoll sich Rettender. Bonn könne die Lage kaum bessern, wenn es alle paar Tage einen Körper vor seiner Haustür finde (Dok. 10).⁶⁸

Indes glitt die hier episodenhaft beschriebene Lead-Koordinierung in Krisen. Die Verwicklung der USA war für viele mit einem Vertrauensverlust verbunden, andere, so der Regierende Bürgermeister Berlins, nahmen sie als Testfall. Alle Seiten beobachteten die militärische Intervention und zogen ihre Schlußfolgerungen. Zur Hochzeit des Ost-West-Konfliktes griff die Weltmacht USA in einem geteilten Land des Erdsüdens militärisch ein. Willy Brandt wies zwar „primitive Vergleiche zwischen Vietnam und Berlin“ ab, doch dürften Berliner nicht gleichgültig sein oder unterschätzen, was für schwierige Verpflichtungen Berlins amerikanische Freunde in anderen Weltteilen hätten. Einige, die den Vietnamkrieg kritisierten, würden den Fakt übersehen, daß der Konflikt die Kernfrage berühre, ob friedliche Koexistenz durch begrenzte Kriege unterbrochen werden solle. Wenn die Amerikaner in Vietnam zurückwichen, wäre die Sicherheit in anderen Erdteilen, darunter Deutschland, gefährdet. Das sei nun keine direkte Parallele zur Berliner Lage, doch es sei ein wichtiger Punkt. Mit Blick auf die SED meinte er, friedliche Koexistenz bedeute nicht Leisetreterei.⁶⁹

64 IDF on Fatah/Asifa, Stephen E. Palmer, to DoS, No. A-805, Confidential, Tel Aviv, 4. 5. 1965, 601.62a84a/5-465, v.

65 Action Circular: Syrian Government, Arab Heads of State Cairo Meeting, and GDR Recognition, George Ball to American Embassy Amman etc., No. 2581, Confidential, Washington DC, 30. 6. 1966, 601.62b11/6-3066, v.

66 Ulbricht Visit, Mr. Elbrick to SoS, No. 1086, Belgrade, 6. 10. 1966, 601.62b11/10-666, v.

67 Communication from Permanent Representative USSR to UN Secretary-General, Mr. Nabrit to DoS, No. A-1645, 24. 3. 1966, 601.6162b/3-2466, v.

68 Ambassador Heinrich Knapppstein, FRG, Ambassador Llewellyn E. Thompson, Memorandum of Conversation, Secret, Washington DC, 29. 6. 1966, 601.62a62b/6-2966, v.

69 Brandt Public Statement on Vietnam, Mr. Calhoun, USBER, to SoS, No. 735, [West-]Berlin, 14. 2. 1966, 601.62a11/2-1466, v.

Der WTO kalkulierte nun Konflikte, die, im Süden durch eine westliche Großmacht begonnen und über die NATO ausgedehnt, letztlich zum Atomkrieg in Mitteleuropa ausufernten, zugespitzt am Kampf um Westberlin.⁷⁰ In Nahost wurde Vietnam für beide Konfliktseiten Beispiel des modernen Krieges. Berichte zu Vorkehrungen trafen in Washington ein, das Ostberlins Militärkontakte nach Nahost, Hanoi und Havanna verfolgte. Wie im Sueskrieg 1956 und in der Kubakrise 1962 zog die SED-Spitze aus Vietnam Schlüsse für die deutsche WTO/NATO-Trennlinie.

Überlebensängste schwanen mit, als die Parteien im deutschen Westen und Osten ihren Schlagabtausch führten, etwa „Fünf Fragen“ der SPD an die SED und deren „Sechs Fragen“ an die SPD, darunter, so US-Stellen zu diesem Dialog, „a common action against the ‚US war‘ in Vietnam“.⁷¹ Das lieferte in Nahost Zündstoff in den Debatten derjenigen, die sich entweder für Ostberlin oder für Bonn einsetzten. Dabei erbrachte die deutsche Nationalfrage für geteilte Länder und Gebiete in Nah- und Fernost manche Rückschlüsse.

In Nahost erschien die Berlin-Frage als Kristallisation vieler Probleme des europäischen Kalten Friedens mit Rückwirkungen auf die Region. Würde für Berlin, unter vielen Widerparten, eine Regelung gefunden, so ließe das auch anderenorts für die oft und vielseitig beschworene Koexistenz hoffen. Ereignisse an der Berliner Mauer und an der zwischendeutschen Grenze sorgten in Nahost stets für Schlagzeilen. Sie deuteten einen gar entzündlichen Konflikt in dem Raum an, wo einander die stärksten Militärkräfte gegenüberstanden. Ende 1966 schien es eine gewisse Beruhigung zu geben, des militanten Geredes und der Bereitschaft für Waffeneinsätze zum Trotz. Nahöstliche Blätter meldeten weniger deutsche Grenzereignisse. US-Interna bestätigen diese Tendenzen. Sie begründeten den Rückgang der Flüchtlinge aus dem deutschen Osten in den Westen mit einer Verbesserung des Grenzregimes, einer weiteren Akzeptanz des Lebens innerhalb der DDR, einer Anhebung des dortigen Lebensstandards „in jüngster Zeit“ und mit den Reisemöglichkeiten für ostdeutsche Rentner in den Westen seit 1964.⁷²

Israel stand vor dem Problem, Technologien gegen terroristische Eindringlinge von außen zu finden.⁷³ Wie sich speziell nach dem Junikrieg 1967 erweisen sollte, durchkreuzten sich dabei manche Ansinnen in Ostberlin, Moskau und arabischen Zentren mit denen in Bonn, Washington und Westjerusalem, wobei die rivalisierenden Deutschen direkt und indirekt den Nahostkonflikt beeinflussten.

*

Wie hier zu umreißen war, liefern US-Archivalien beredte Zeugnisse der jüngsten deutschen Teilgeschichten – und ihrer Wirkungen in Nahost. Sie illustrieren gleichwohl den Interessenwandel USA-BRD auf der Ebene III und Schattenseiten der Lead-Kordinierung oder Pakte, die hier kaum ausgeführt wurden. „Mitgegangen, mitgefangen“, davon kündigt der Analysenaustausch auf der Ebene V über „West- und Ostdeutsche in der Dritten

70 Ausf. Schwanitz, *Deutsche in Nahost 1946–1965*, Bd. II, S. 587–589.

71 SED Reaction to Recent SPD Activity on All-German Issues, Mr. Calhoun, USBER, to SoS, No. 550, Confidential, [West-] Berlin, 24. 10. 1966, 601.62a62b/10-2466, v.

72 Escapees East Germany 1965–66, Mr. Wyman, USBER, to DoS, No. A-297, [West-]Berlin, 23. 12. 1966, 601.62a62b/12-2366, v.

73 Anti-Infiltration Technology for Israelis and Possibly Jordanians, William J. Handley to SoS, Confidential, Washington DC, 30. 12. 1966, 601.62b84a11/12-3066, v.

Welt“, „Westberlin als Posten der freie Welt“, „Nahost-Periodika im State Department, Auswärtigen Amt und Außenministerium“, „Informationsbüro West und SED-Intern“, „Deutschlandfrage in Nahost“ oder „Araber und Israelis zur US-Rolle in Nahost“, um zum Abschluß nur einige solcher Dokumente aus Washingtons neuem Nationalarchiv II zu benennen.

Nach Berichten von US-Botschaftern aus nahöstlichen Metropolen bestand ihr Hauptziel gegenüber der deutschen Nationalfrage darin, den Bonn 1950 zugebilligten Alleinvertretungsanspruch durchzusetzen und eine Anerkennung der ostdeutschen Staatsmacht in Nahost zu verhindern. Sie befürchteten, daß ein internationaler Durchbruch der DDR unter den Paktfreien erhebliche Rückwirkungen auf die deutsche Teilung haben würde. Hierbei schieden sich die Geister in zwei Meinungsgruppen. Zum einen wirkten US-Kreise für eine aktive Verweigerung, indem sie eine Anerkennungswelle durch die Ignorierung und Bekämpfung von DDR-Gesandten und ihren arabischen Sympathisanten abzuwenden suchten.

Zum anderen traten US-Zirkel für Flexibilität ein, indem sie für eine beschränkte Anerkennung des ostdeutschen Regimes plädierten, um diesen aus der Isolation folgenden Spannungsfaktor in Nahost und Mitteleuropa zu entschärfen. Als jedoch die UdSSR in der Region an Boden gewann, sich Westmächte wie Frankreich und Großbritannien im Suesdebakel 1956 diskreditiert und DDR-Gesandte arabische Sympathien gewonnen hatten, berichteten US-Botschafter über den erhöhten Kompromißdruck. Sie beschrieben dies in der von Bonn entwickelten „Cairo formula“, die ab September 1959 eine „begrenzte Anerkennung“ der DDR gewährte. Praktisch bedeutete es, wirtschaftliche und konsularische Beziehungen deutlicher von politischen Beziehungen abzuheben und das Generalkonsulat und Konsularpatent der DDR mit der Formel zu verknüpfen, dies bedeute weder eine de-facto- noch de-jure-Anerkennung. Das wurde zur mehrseitig akzeptierten Formel, die durch die Trennung von Beziehungsarten im Umkehrfall wirkte: Nachdem zehn arabische Länder 1965 ihre diplomatischen Beziehungen zu Bonn abgebrochen hatten, konnten die Wirtschaftsbeziehungen zu ihnen bewahrt werden. US-Berichten zufolge beförderte Bonns Nahostkrise Konzepte in der FDP und SPD über eine neue Nahost- und Ostpolitik. Diese beiden politischen Kurse stellten sich als eng miteinander verknüpft heraus.

Als Hauptmittel des US-Einwirkens zur deutschen Frage in Nahost wirkte die Lead-Koordinierung innerhalb der Westmächte. Weitere Mittel bildeten die Beeinflussung der Gesandtenauswahl, die Interessenstimulierung, der bilaterale US-Beistand für Bonn in Drittländern sowie der Analysenaustausch.